62. Montag den 14. März 1864. 62.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9,
Carl Borchardt, Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke Nr. 19,
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke,
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße,
Koschmann Labischin & Comp., Schuhmacherstraße Nr. 1,
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11,
Adolph Latz, Wilhelms-Platz Nr. 10,
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstraße Nr. 16,
H. Michaelis, kl. Gerberstraße Nr. 11,
Pajewski, Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke,
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
Joseph Wache, Alten Markt Nr. 73, und
F. A. Wuttke, Sapiehaplatz,

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 2tes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um **$4\frac{1}{2}$ Uhr** ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem Königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird. — Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hierher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen **Extrablätter.** — Auch erhalten wir täglich die **Preise der Produkten-Börse** und die **Stimmung der Fondsbörse** zu Berlin und Stettin durch den Telegraphen und sind somit in den Stand gesetzt, dieselben unsern Lesern am Nachmittage mitzutheilen.

Posen, den 14. März 1864.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 13. März. Se. Majestät der König haben: Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, General der Kavallerie und Chef des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 1, die Insignien des Königlichen Kronen-Ordens mit Schwertern, so wie Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, General-Lieutenant und Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, Obersten und Kommandeur des 1. Garde-Dragoner-Regiments, Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, General der Infanterie und Chef des 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 24, und Sr. Hoheit dem Erbprinzen zu Anhalt, Obersten à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, die Insignien des Rothen Adler-Ordens mit Schwertern zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Appellationsgerichtsrath Haenel zu Hamm bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; den Stadtrichter Primker in Breslau zum Stadtgerichtsrath zu ernennen; dem Kommerzienrath Heinrich Nellessen zu Aachen den Charakter als Geheimer Kommerzienrath, dem Fabrikbesitzer Karl Gotthilf Pfleiderer zu Mettmann; so wie dem Kaufmann Gustav Karl Alexander Dietrich in Berlin; und dem Fabrikbesitzer Richter zu Muskau den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Der bisherige Kreisrichter Padelt in Wohlau ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Striegau und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bolkenhain, ernannt worden.

Der bisherige Hülfsarbeiter Sorber ist zum Geheimen Sekretär bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden ernannt worden.

Das 6. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5825. das Gesetz über die Aktien-Gesellschaften, bei welchen der Gegenstand des Unternehmens nicht in Handelsgeschäften besteht, vom 15. Februar 1864; unter Nr. 5826. das Privilegium für die Stadt Düren, im Regierungsbezirk Aachen, zur Ausgabe von 90,000 Thlr. Stadtobligationen, vom 25. Januar 1864; unter 5827. das Statut der Genossenschaft für die Melioration der Grundstücke am Samica-Bache zwischen dem Retschker und Jeseritzer See im Fraustädter und Kostener Kreise, vom 15. Februar 1864; und unter 5828. den Allerhöchsten Erlaß vom 15. Februar 1864, betreffend die zinsbare Anlegung der bei der Warthebruchs-Deichkasse eingehenden Strafgelder.

Berlin, den 10. März 1864.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag, 13. März Nachmittags. Der Dampfer „Afrika" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 3. d. M. in Cork eingetroffen. General Meade hat den Rapidan überschritten und marschirt auf Richmond. General Sherman zieht sich nach Vicksburg zurück. Der konföderistische General Longstreet ist nach Virginien zurückgegangen. Wie gerüchtsweise verlautete, wären die Unionstruppen vor Dalton zurückgeworfen worden.

Petersburg, Sonntag, 13. März Mittags. Die „Deutsche Petersburger Zeitung" dementirt in einem officiösen Artikel kategorisch, daß der Belagerungszustand in Galizien aus einem Einverständnisse zwischen Oestreich und Rußland hervorgegangen sei. Der Artikel behauptet, „Morning Post" habe mit der „auferstandenen heiligen Allianz" Frankreich aus seiner passiven Haltung in der dänischen Angelegenheit herauslocken wollen. Das Vorgehen der deutschen Mächte sei noch kein Grund zu einer Intervention; die Kriegsoperationen in Jütland seien eine strategische Maßregel. Rußland sei ohne den galizischen Belagerungszustand stark genug, den Aufstand in Polen, wenn er noch einmal sein Haupt erheben sollte, niederzuwerfen.

Bukarest, Sonnabend, 12. März Abends. Der Justizminister Dimitri Viorianu hat seine Demission gegeben.

Wie gelangt Preußen zu einer Kriegsmarine?

Wenn unsere Abgeordneten vor einem Jahre geahnt hätten, daß die Dinge in Dänemark eine so ernste Gestalt annehmen würden, hätten sie mit der Bewilligung der von der Regierung für Marinezwecke geforderten vier Millionen nicht zögern dürfen. Diese vier Millionen hätten heute schon ihre Zinsen getragen. Ohne Flotte muß sich der Krieg mit Dänemark in die Länge ziehen, und jede dauernde Blokade unserer Häfen ist schon eine halbe Niederlage für uns. Die angekündigten östreichischen Kriegsschiffe aus dem adriatischen Meere erscheinen nicht, und wenn sie erscheinen, werden sie, Dank den englischen Bemühungen, nicht über die Nordsee hinausgehen, sondern sich darauf beschränken, die deutschen Nordseehäfen gegen die Blokade zu schützen. Blokirt Dänemark aber jene Häfen nicht, sei es aus Mangel an Schiffen, sei es, um Deutschland nicht einen Vorwand zu geben, den Bundeskrieg zu beschließen, so wird die Sendung der östreichischen Schiffe überflüssig, und sie werden im adriatischen Meere bleiben, wo man ihrer auch vielleicht bald benöthigt sein wird. Uns fällt jedenfalls also die ganze Aufgabe anheim, den Verkehr der Ostsee zu schützen, wo die Dänen um so mächtiger sein müssen, wenn sie alle ihre Schiffe dort koncentriren. Für jetzt werden wir uns indeß auf unsere bereiten Mittel zu beschränken haben, aber wir haben nie zu vergessen, daß Dänemark, so lange es eine dänische Monarchie giebt, unser permanenter Feind bleiben wird, und als solcher uns auf der Ostsee noch manchen Streich spielen kann. Ueber das Bedürfniß einer Flotte kann bei uns also die Frage nicht mehr sein. Dieselbe wird aber um so leichter bejaht werden, wenn man sich von den Schwierigkeiten der Beschaffung einer Ostsee-Marine nicht zu weit gehende Vorstellungen macht.

Es ist allgemein anerkannt, daß wir im Besitz einer tüchtigen Handelsflotte sind und in ihr nicht nur das Fundament einer Kriegsmarine, sondern vor Allem das Mittel zur Ausbildung brauchbarer Matrosen haben. Dies ist leicht durch einige statistische Beläge zu erhärten. Nach Harkorts Zusammenstellung zählt England 300,000 Seeleute, die Handelsflotte steigt über $5\frac{1}{2}$ Millionen Tonnen. Frankreichs Handelsmarine erreicht nicht ganz die norddeutsche, allein sein Fischfang ist beträchtlich, die Seewehr wird auf 150,000 Mann angegeben. Die Handelsflotten von Piemont und Neapel betragen nur die Hälfte der norddeutschen und die Matrosen bleiben hinter den Leistungen der unsrigen zurück. Oestreichs Handelsmarine ist gar nur $\frac{1}{3}$ der norddeutschen gleich, und die venetianischen Matrosen sind unzuverlässig. Für die lange Fahrt und große Küstenfahrt mögen 11,000 Mann beschäftigt sein, 12,000 auf den kleinen Küstenfahrern und Barken. Auch Spaniens Kauffahrer erreichen nur $\frac{1}{3}$ der norddeutschen, 10,000 Mann wird die Mannschaft stark sein. Die Niederlande bedürfen für ihre Handelsflotte meist langer Fahrt 15 bis 18,000 Mann, allein die Fischerei ist ausgedehnt und fast die ganze Bevölkerung mit dem Wasser vertraut. Der russische Handel beschäftigt 11,000 Mann in den Häfen der Ostsee und des schwarzen Meeres, bei im Ganzen langer Fahrt und früher Winterruhe. Skandinavien, welches von uns vorzüglich ins Auge zu fassen ist, hat auf seiner Handelsflotte 25,000 Mann und seine ausgedehnten Fischereien bilden eine große Anzahl tüchtiger Seeleute aus. Dänemark führt auf seinen Handelsschiffen 4000 Mann und eine gleiche Zahl trifft auf die Herzogthümer, deren Häfen die besten in Deutschland sind.

Preußen kann 8 bis 10,000 gelernte Matrosen mustern, es besitzt etwa ein Drittel der norddeutschen Rhederei, die Hansestädte ebenfalls 10,000 Mann, allein unter diesen eine große Anzahl Fremder, Hannover und Oldenburg annähernd 5000 und die Mecklenburge 4000 — die deutschen Nord- und Ostseeküsten also auf eine Million Tonnen, halb der Nordsee, halb der Ostsee angehörig, 29 bis 30,000 Mann tüchtige Seeleute, für die bei stärkerem und vielfach (besonders durch den Konsul Sturz) empfohlenem Fischereibetriebe eine ganz entsprechende Reserve ausgebildet werden könnte. Bei der gegenwärtigen deutschen Zerfahrenheit kann sich Preußen nur auf sich selbst stützen, aber eine preußische Flotte wird der Leim werden, der die norddeutschen Seestaaten unauflöslich zusammenhält. Preußen im Besitze einer mäßigen Kriegsflotte wird den ganzen Norden unwiderstehlich anziehen, mehr als durch Militärkonventionen und Eisenbahnverträge. Eine Flotte ist daher das nächste Ziel, dem wir nachzustreben haben; das sieht nicht bloß das Inland, sondern auch das Ausland ein. Die Zukunft Europa's — sagt eine amerikanische Staatsschrift — hängt von der Errichtung eines starken einigen Deutschlands ab, und eben diese Stärke und Einigkeit beruht auf der geeigneten Lösung der schleswig-holsteinschen Frage, und da diese nur mit Hülfe einer Flotte möglich ist, so muß dieses Ziel von jetzt ab mit Aufwendung aller nur möglichen Kräfte verfolgt werden. Wir gehen noch weiter und behaupten, daß nur diejenige europäische Macht Anspruch auf die Vorrechte einer Großmacht erheben kann, welche eine Marine zur Disposition hat.

Gewiß eine Großmacht darf nicht ohnmächtig zur See sein, Preußen darf sich von Dänemark zur See nicht länger demüthigen lassen. Da das Bedürfniß also evident ist, so müssen auch die Mittel beschafft werden, und zwar vor Allem Geldmittel; denn am anderen Material fehlt es nicht. Wer würde im Lande die Mittel versagen, wenn Preußen oder Deutschland im vollen Besitze aller Ostseehäfen wäre! Und was würde geschehen, wenn wir, nachdem wir sie faktisch innehaben, sie wieder aus Händen gäben! Der Besitz dieser Häfen und die Möglichkeit, von ihnen aus die Ostsee zu beherrschen, würde unsere Regierung aller Schwierigkeiten überheben, er würde ihr gestatten, die Gelder für Kriegsschiffe schlimmsten Falls auf eigene Verantwortlichkeit zu verausgaben. Schon vor einiger Zeit schrieb die „Sp. Ztg.":

„Die preußische Flotte muß aus dem Ostseebecken und den Umgarungen der Dänen befreit werden. Kiel und Eckernförde müssen durch Verträge mit deren künftigen Landesherrn ihre Waffenplätze werden und durch einen für große Kriegsschiffe fahrbaren Kanal, der die Schlei und die Eider verbindet, mit Tönnigen und Husum in unmittelbaren Konnex gesetzt werden. Dieser Kanal muß zugleich den Handel von dem Umwege um Jütland und von der gefährlichen Passage zwischen den dänischen Inseln erlösen. Es handelt sich um einen Kanal von etwa 7 Meilen Länge. Wir halten die Bemerkung nicht für überflüssig, daß diese wichtigen Anlagen, die allein Deutschland eine mächtigere Seestellung für die Zukunft geben können, durch den einfachen Besitz Holsteins nicht geschützt werden können, daß man die wichtigen militärischen Positionen von Südschleswig dazu haben muß. Es lohnt sich sehr der Mühe, um diesen Krieg zu führen; wer auch der künftige Landesherr sei, ohne Preußens Rückhalt würde er nicht bestehen können."

Betrachten wir den ausschließlichen Besitz Holsteins und seiner Häfen auch als das Minimum dessen, was die jetzigen Operationen für Deutschland ergeben, so wird eine Kriegsflotte für Preußen immer als ein unabweisbares Bedürfniß gelten, dessen Befriedigung bei keiner politischen Partei im Lande auf ein Bedenken stoßen kann.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 13. März. [Zur diplomatischen Situation; dänische Keckheit; vom Kriegsschauplatze; Ferdinand Lassalle.] Nach den übereinstimmenden Nachrichten, die von Wien, Paris und London in den letzten Tagen hier eingegangen sind, ist es verbürgte Thatsache, daß die beiden deutschen Großmächte in gleichlautenden Noten den Mitkontrahenten des Londoner Vertrages gegenüber nicht allein den Einmarsch in Jütland durch strategische und politische Gründe gerechtfertigt, sondern sich auch bereit erklärt haben, sei es auf Grund des status quo, sei es unter der Bedingung gleichzeitiger Räumung von Alsen und Jütland, Waffenstillstand abzuschließen und in Friedensverhandlungen einzutreten. Nur dahin gehen die Versionen auseinander, in wieweit die beiden Kabinete ihren älteren Erklärungen vom 31. Januar konform den Grundsatz der Integrität der dänischen Monarchie nochmals ausdrücklich oder stillschweigend anerkannt hätten. Die östreichische Note, so wird versichert, enthalte dies ausdrückliche Anerkenntniß, während die preußische sich auf die allgemeine Versicherung beschränke, daß der Einmarsch in Jütland keine Veränderung in der bisherigen Richtschnur unserer Politik bedeute. Auf anderer Seite bestreitet man jene größere Bestimmtheit der Wiener Erklärung und behauptet ihre völlige Identität mit der preußischen. Die Nuance scheint mir von geringer oder gar keiner Relevanz, obwohl ich die letztere Version für die richtige halte. Man muß sich daran erinnern, daß von Anfang an die östreichische Politik viel unzweideutiger an dem Londoner Protokoll festgehalten hat, als Preußen, das wiederholt für allerlei Eventualitäten sich die Möglichkeit späterer Lossagung offen hielt. Die Erklärung, der bisherigen Politik treu bleiben zu wollen, hat also an sich auf östreichischer Seite eine bestimmtere Farbe, als auf preußischer. Es ist daher sehr glaubhaft, daß die englischen Minister sowohl nach den mündlichen Eröffnungen der preußischen und östreichischen Botschafter, wie nach dem Inhalt der schriftlichen Noten sich sehr viel klarer über die Absichten Oestreichs, wie über die Preußens sind. Im Uebrigen, glaube ich, ist auch die preußische Unbestimmtheit, welche sowohl unsere Diplomatie, wie unsere ministerielle Presse in dieser Beziehung konsequent festhält, von äußerst geringer Erheblichkeit. Eine Lossagung vom Londoner Protokoll ist auch preußischerseits bisher nicht erfolgt, und es ist in keiner Weise mehr abzusehen, wann ein solcher Schritt noch erfolgen soll. Liegt denn aber darin, daß der Einmarsch in Jütland bei den Mitkontrahenten des Londoner Protokolls besonders gerechtfertigt wird, nicht schon allein die stillschweigende Anerkennung des Paktes? Liegt dies nicht eben so in der Bereitwilligkeit zum Waffenstillstande und zum Eingehen auf die Konferenzvorschläge Englands, der Macht, die an der Integrität Dänemarks wie an der Integrität des eigenen Staates festhält? Ich bin in der That mit manchem Andern zu der Annahme geneigt, daß all die überall kolportirten Gerüchte von sehr weit gehenden preußischen Projekten, denen die officiöse Presse niemals mit Entschiedenheit widerspricht, lediglich nur dazu ausgeheckt sind, um unserer Politik gegenüber der Stimmung des Landes ein künstliches Relief zu geben, das sie höher, konkreter, greifbarer erscheinen läßt, als sie ist. — Daß Preußen und Oestreich, wie von einer Seite geschrieben wird, auch Dänemark direkt den Waffenstillstand angeboten hätten, beruht auf einem Irrthum.

Wäre es auch als ein politisches Manöver, das alle Schuld für die Fortsetzung des Blutvergießens auf Dänemark unmittelbar abwälzt, erklärlich, so ist es doch durch die Stellung Englands als vermittelnder Macht von selbst unausführbar. Man wird es jedenfalls England allein überlassen, wie weit es ihm gelingt, Dänemark für friedliche Unterhandlungen umzustimmen. Allem Anscheine nach rechnet man jedoch in London, wie hier und in Wien erst dann auf die dänische Nachgiebigkeit, wenn die alliirte Armee vor Düppel oder Alsen einen entschiedenen Erfolg davongetragen haben wird. — Zur Zeit ist der Uebermuth und die Keckheit Dänemarks noch auf dem Höhepunkte. Ein interessantes Beispiel davon wird uns heute berichtet. Man hat sich den Kopf darüber zerbrochen, was die neuliche Landung dänischer Truppen an der Nordostküste Holsteins bezwecken sollte. Jetzt kommt aus Kopenhagen die Enthüllung, es habe sich dabei um nichts Geringeres gehandelt, als um die Aufhebung Friedrichs von Augustenburg, der damals von Kiel aus einen nahe dem Meere belegenen Landsitz besuchen wollte. Der Besuch war einige Zeit vorher angesagt, durch die dänische Spionage in Kopenhagen bekannt geworden, und eine Expedition von 400 Mann dänischer Garden schiffte sich ein, um den Prätendenten für alle Zeit unschädlich zu machen. War der Prätendent gewarnt oder durch einen Zufall von dem beabsichtigten Besuche zurückgehalten: die Expedition mußte unverrichteterweise heimkehren. Wenn nicht wahr, doch gut erfunden.

Die 5. Infanterie-Division wird, wie ich höre, unter dem Oberbefehle des Prinzen Friedrich Karl an der Aktion vor Düppel Theil nehmen. Das 1. Posensche Infanterie-Regiment (Nr. 18), das bisher in Kiel garnisonirte, ist bereits nach Sundewitt abmarschirt. Da es in Kiel durch das 2. Brandenburgische Infanterie-Regiment (Nr. 24) abgelöst worden ist, scheint nicht, wie man wissen wollte, die 13. Division, sondern wenigstens zum Theil die 6. Division, der das 24. Regiment (Großherzog von Mecklenburg) angehört, aus der Belagerungs-Armee vor Düppel zurückgezogen zu werden.

Lassalle stand gestern vor den Schranken des Staatsgerichtshofes unter der Anklage vorbereitender hochverrätherischer Handlungen, die Seitens der Staatsanwaltschaft in einer gedruckten Aufforderung an die Arbeiter Berlins, sich dem deutschen Arbeitervereine anzuschließen, gefunden wurde. Der Gerichtshof hielt nicht für erwiesen, daß der Angeklagte die von ihm gewollte Veränderung der preußischen Verfassung auf dem Wege der Gewalt durchzusetzen beabsichtigt habe, und sprach ihn frei, verwies jedoch die mit zur Anklage gestellten Vergehen der Ehrfurchtverletzung gegen den König und der Friedensstörung an den ordentlichen Richter.

— Nach der feudalen Korrespondenz soll die Versetzung des Ober-Regierungsraths Schrader nach Gumbinnen darin ihren Grund haben, „daß der andere Abtheilungs-Dirigent in Gumbinnen, der Vice-Präsident des Abgeordnetenhauses Herr v. Bockum-Dolffs, nicht für geeignet gilt, die Abtheilung des Innern zu dirigiren, noch weniger, den Präsidenten in dessen Abwesenheit zu vertreten“.

— Das Kriegsministerium hat sich, wie die „Sp. Ztg.“ mittheilt, kürzlich bereit erklärt, die bei den Invaliden-Instituten frei werdenden Stellen auch an solche Veteranen aus den Kriegsjahren 1806—7, 1812, 1813—15 zu verleihen, welchen ein eigentlicher Invaliden-Versorgungsschein nicht zur Seite steht. Die Ortsbehörden sind deshalb angewiesen worden, den gedachten, bisher nicht pensionsberechtigten Kriegsveteranen davon Kenntniß zu geben.

— In den verflossenen Tagen haben wiederum mehrfache Transporte von Kranken aus den preußischen Feldlazarethen in Schleswig in heimathliche Garnison-Lazarethe stattgefunden, um die Feldlazarethe in Rücksicht auf die bevorstehenden Kriegsoperationen in Jütland und vor den Düppeler Schanzen möglichst frei zu machen. Die Zahl der bisher in rückliegenden Garnisonlazarethen untergebrachten Kranken soll äußerem Vernehmen nach ungefähr 900 betragen. Unter Hinzurechnung der in den Feldlazarethen befindlichen Kranken dürfte die Zahl sämmtlicher Kranken der mobilen preußischen Armee den Betrag von 2500 nur unwesentlich überschreiten. Hierunter mögen sich ungefähr 150 Verwundete befinden. Der Gesundheitszustand der preußischen Truppenkörper kann hiernach mit Rücksicht auf deren Stärke, sowie auf den fortwährenden Witterungswechsel besonders günstig genannt werden.

— Der direkte preußische Posttransport mit Privatpäckereien für die in Jütland, Schleswig und Holstein befindlichen preußischen Truppen wird täglich nach folgenden Relaisorten abgefertigt: Kolding, Christiansfeld, Hadersleben, Apenrade, Gravenstein, Flensburg, Rendsburg, Kiel, Neumünster.

— Am Freitag standen mehrere Preßprozesse zur Verhandlung. Dit Nummern 14 und 15 der „Volkszeitung“ vom 17. und 18. Jan. d. J. enthielten Leitartikel unter den Ueberschriften: „Unbegreiflichkeit“ und „Verständlich und Unverständlich“, welche von der Staatsanwaltschaft unter Anklage gestellt waren, weil sie die Anordnungen der königl. Staatsregierung in Bezug auf Schleswig-Holstein durch Schmähung und Verhöhnung dem Hasse auszusetzen geeignet seien. Der Staatsanwalt beantragte 60 Thlr. Geldbuße, der Gerichtshof erkannte auf nichtschuldig, indem er ausführte, daß die Artikel nur eine erlaubte Kritik der Politik des Staatsministeriums enthielten. — Wegen Veröffentlichung der Erklärung der Berliner Zeitungsredakteure in Betreff der Preßverordnung vom 1. Juni v. J. kam vorgestern die bisher noch ausgesetzte Anklage gegen den Redakteur der „Volkszeitung“, H. Holdheim, zur Verhandlung. Der Gerichtshof erkannte seinem früheren Erkenntnisse gemäß auf Nichtschuldig gegen den Angeklagten. — Dr. Maron, Herausgeber und Redakteur des „Berliner Beobachters, Stadt-, Gemeinde- und Bezicksblatt“, ist bereits einmal wegen unterlassener Kautionsbestellung für das Blatt mit 20 Thlr. Geldbuße bestraft. Trotzdem war das Blatt bis Januar d. J. ohne Kaution forterschienen, und Dr. Maron wurde deshalb vorgestern wegen Rückfalls zu einer Geldbuße von 40 Thlr. oder 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Die Nummer 29 der „Augsburger Allgemeinen Zeilung“ vom 29. Januar d. J. enthielt einen Artikel, überschrieben: „Auszug aus dem Proteste des Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein in der dänischen Successionsfrage.“ Das Kriminalgericht hat in diesem Artikel Beleidigungen des Staatsministeriums gefunden und deshalb auf Vernichtung desselben erkannt.

— Die Nr. 29 der „Tribüne“, welche am Dienstage in Beschlag genommen worden war, ist wieder freigegeben worden.

— Die „Oder-Ztg.“ schreibt aus Stettin: Das Königl. Ober-Tribunal hat die Anklage gegen die Adreß-Deputation unserer Stadtverordneten-Versammlung, die bekanntlich vom Kreis- und Appellationsgerichte zurückgewiesen war, an die zweite Instanz zurückgehen lassen. Dem Vernehmen nach hat das Königl. Appellationsgericht seinen früheren Beschluß, Zurückweisung der Anklage, aufrecht erhalten. Da eine weitere Entscheidung inzwischen nicht bekannt geworden ist, so dürfte die ganze Angelegenheit als erledigt anzusehen sein.

— Die „Zeidlersche Korrespondenz“ schreibt: Im Kreise Thorn ist ein hoher Geistlicher in Folge einer bei ihm gehaltenen Haussuchung verhaftet worden.

— In Bezug auf die Reise des Herzogs von Koburg nach Paris schreibt die „Leipz. Z.“ anscheinend officiös aus Koburg: „Gutem Vernehmen nach wird Se. Hoheit der Herzog die vorgestern unternommene Reise nach Paris bis nach London ausdehnen. Ueber den Zweck dieser Reise verlautet Verschiedenes. Am richtigsten wird man sie auffassen, wenn man ihr wenig Gewicht beilegt.“

— Die „Deutsche Allg. Ztg.“ läßt sich ohne nähere Andeutungen der Quelle, aus der der Korrespondent etwa schöpft, folgende wichtige Nachricht von Petersburg melden: Das hiesige Kabinet hat, nachdem bereits eingehende Vorverhandlungen stattgefunden, die östreichische und preußische Regierung einzuladen beschlossen, durch Specialbevollmächtigte diejenigen umfassenden und kombinirten Maßnahmen festzustellen, welche geeignet erscheinen möchten, den Aufstand im Königreich Polen und dessen Ausläufer in Galizien und Posen mit möglichster Beschleunigung vollständig niederzuwerfen. (S. Tel. aus Petersburg.)

Görlitz, 12. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung nahm dieselbe, wie die „Niederschl. Ztg.“ mittheilt, aus dem Vortrage der bekannten Stadtrath Halberstadt'schen Strafangelegenheit Veranlassung, dem Herrn Halberstadt ihre Uebereinstimmung mit seinem Verhalten und zugleich auszudrücken, daß sie darin Nichts finde, was Herrn Halberstadt in der bürgerlichen Achtung herabzusetzen geeignet sei. Zugleich wurde beschlossen, demselben ein angemessenes Ehrengeschenk durch eine Deputation überreichen zu lassen, um demselben einen thatsächlichen Beweis des Vertrauens und der Anerkennung zu gewähren, und dazu 25 Thlr. bewilligt.

Bayern. München, 10. März. Die erste Veranlassung der plötzlichen Erkrankung des Königs, welche einen so unerwartet raschen Verlauf genommen hat, war nach der hiesigen „Abendzeitung“ eine durch eine Busennadel herbeigeführte leichte und im Anfang nicht weiter beachtete Verletzung. Ueber den Verlauf der Krankheit des Königs theilt die officielle „Bayrische Zeitung“ mit, daß sich gestern Mittag eine anscheinend unbedeutende Entzündung und Geschwulst an der linken Brustseite gebildet hatte. Als jedoch um 2 Uhr Nachmittags der königl. Leibarzt Dr. v. Gietl die Untersuchung vornahm, drückte derselbe sofort den Wunsch aus, daß Se. Majestät zur Behandlung des Falles zugleich den Professor Dr. Rothmund sen. beiziehen möchte, was auch sodann erfolgte. Erst nach 4 Uhr Nachmittags, während die Hoftafel stattfand, welcher die Königin schon nicht mehr beiwohnte, verbreitete sich in der königl. Residenz die beunruhigende Nachricht von einer schweren Erkrankung Sr. Majestät, in der Stadt jedoch erst um 7 Uhr Abends, durch die Nichtaufführung der für den Abend angesetzten Oper im königlichen Hoftheater. Die Theilnahme der Bevölkerung bei dieser ernsten Veranlassung bekundete sich auf mannigfache Weise, und blieben die Vorzimmer des Königs bis zu dem entscheidenden Moment angefüllt mit Personen aller Stände, welche auf eine Wendung zum Besseren hofften. Wie unerwartet der Todesfall gekommen ist, geht unter Anderem daraus hervor, daß der König sich noch am vorigen Donnerstag so vollkommen wohl befand, daß er eine Anzahl Schriftsteller und Gelehrte um sich versammelte, einen Vortrag anhörte und sich auf das Lebhafteste an der Unterhaltung betheiligte.

Frankfurt a. M., 9. März. Das Komité des schleswig-holsteinschen Vereins in Hamburg hat bis zum 4. d. Mts. zur Unterstützung der kriegsbeschädigten Schleswiger die Summe von 6734 Thlr. eingenommen und diesen Betrag an den Ausschuß der Abgeordnetenversammlung überwiesen. Unmittelbar sind bei letzterem mit der angegebenen Bestimmung seit dem Aufrufe vom 21. Februar. c. 12,000 Thlr. eingegangen. Mit Hinzurechnung der ursprünglich dem Unterstützungszwecke gewidmeten 10,000 Thlr. hat demnach der Centralausschuß bis jetzt ca. 28,700 Thlr. für die bedrängte Bevölkerung Schleswigs zu verwenden. Die Verwendung selbst ist bekanntlich dem genannten Hamburger und einem in der Stadt Schleswig gebildeten Komité anvertraut.

— Wie man hört, hat das Regierungskollegium in Ansbach, als die Erlanger Landesversammlung ausgeschrieben war, sehr ernsthaft die Frage erörtert, ob nicht eine Abtheilung Kavallerie von Nürnberg nach Erlangen entsendet werden solle, „um die Ordnung aufrecht zu erhalten.“ Doch trug schließlich der gesunde Menschenverstand den Sieg davon und die bewaffnete Macht blieb zu Hause.

Frankfurt a. M., 12. März, Morgens. [Telegr.] Aus München ist hier die Nachricht eingetroffen, daß das Patent über den Regierungsantritt König Ludwigs erschienen ist. Dasselbe bestimmt, daß, um den Gang der Staatsgeschäfte nicht zu unterbrechen, sämmtliche Stellen und Behörden ihre Funktionen bis auf nähere Bestimmung des Königs wie bisher ihren Amtspflichten gemäß fortsetzen sollen.

Frankfurt a. M., 12. März, Nachmittags. [Telegr.] In der heutigen Bundestagssitzung brachte Bayern einen Antrag ein auf Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg. Oestreich und Preußen verlangten Aussetzung der Abstimmung über diesen Antrag bis zur Vorlage eines eingehenden Ausschußgutachtens; sie kündigten dabei eine demnächstige Begründung ihrer Ansichten an.

Bayern sah sich durch diese Erklärung veranlaßt, vorerst nicht auf die beantragte achttägige Abstimmungsfrist zu bestehen. Es blieb die geschäftliche Behandlung des Antrages vorbehalten.

Der sächsisch-württembergische Antrag auf Einberufung der holsteinischen Ständeversammlung, sowie der hannoversche Antrag, an Dänemark in Betreff der bereits aufgebrachten deutschen Schiffe eine Auffoderung zur sofortigen Auslieferung zu erlassen, wurden den Ausschüssen zugewiesen.

Hessen. Kassel, 12. März, Nachmitt. [Telegr.] Das heute ausgegebene „Gesetzblatt“ enthält ein Ministerialausschreiben vom 2. d., durch welches die Ständeversammlung auf den 30. März einberufen wird.

Schleswig-Holstein.

— Dem „Staatsanzeiger“ entnehmen wir noch folgenden Bericht vom Kriegsschauplatze aus dem Hauptquartier Kolding über die Ereignisse vom 6. bis 9. März:

Am 6. März hatte die königl. preußische kombinirte Garde-Infanterie-Division ihre Avantgarde in Kolding, das Gros in den Dörfern dicht südlich davon dislocirt, ihre Reserve in Wonfild. Südwärts von diesem Ort, bis gegen Hadersleben, kantonnirte das k. k. östreichische 6. Armeekorps. Um das Einrücken in Jütland mit Nachdruck und in überraschender Schnelligkeit ausführen zu können, wurde am 7. März in den Nachmittagsstunden die gesammte Garde-Infanterie-Division in Kolding koncentrirt, das k. k. östreichische 6. Armeekorps dicht südwärts dieses Orts, zu beiden Seiten der Chaussee. Seitens der Garde-Division wurde an Kavallerie nur das Garde-Husaren-Regiment behalten, während das westfälische Husarenregiment Nr. 8 und das Brandenburgische Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6 mit einer reitenden Batterie unter das Kommando des 6. Korps gestellt wurden. Das Hauptquartier kam am 7. Abends nach Wonfild.

Für den 8. März hatte die Garde-Division den Befehl, um 4 Uhr früh von Kolding gegen Fridericia vorzugehen; — das 6. Korps sollte um 6 Uhr früh antreten, durch Kolding und westlich davon auf einer dazu geschlagenen Brücke defiliren und soweit als möglich gegen Veile vordringen. General v. d. Mülbe erhielt die Meldung, daß das Defilée von Gudsöe (auf dem direkten Wege Kolding-Fridericia gelegen und aus 2 Brücken zwischen Sumpf-Niederungen, mit Einer Chaussee, bestehend) von dänischer Infanterie besetzt und durch Verhaue gesperrt sei. Eine nachhaltige Vertheidigung dieses Defilées würde dänischerseits leicht gewesen sein und einen langen Aufenthalt der preußischen Truppen verursacht haben. Um einen solchen zu vermeiden, beschloß General v. d. Mülbe, die Chaussee Kolding-Veile bis Alminde zu benutzen, dort rechts abzubiegen und über Möesvraa, Kongens-Kilde und Hoirup-Krug gegen Fridericia vorzustoßen. Zu diesem Behufe mußte aber die Garde-Division, damit die k. k. östreichischen Truppen um 6 Uhr auf der Chaussee nach Veile ihren Vormarsch antreten konnten, und diese schon von Truppen frei finden mußten, bereits um $3\frac{1}{4}$ Uhr früh aufbrechen. Sie bestimmte gegen Gudsöe nur, unter des Major v. Beeren Führung, das 1. Bataillon des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin mit 1 Eskadron Garde-Husaren und 2 Geschützen der 4pfündigen Garde-Batterie, welche um 6 Uhr früh gegen Gudsöe abmarschiren und gegen den Feind daselbst ein hinhaltendes Gefecht führen sollten, wenn er Widerstand leiste, — dagegen ihn energisch verfolgen sollte, wenn er weiche. In Kolding blieb 1 Bataillon des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin als Besatzung zurück, und es bestand sonach die Hauptkolonne des Generallieutenants v. d. Mülbe nur noch aus 10 Bataillons, 2 Eskadrons und 24 Geschützen.

Heftiger Regen hatte seit der Nacht vom 6. zum 7. März den Schnee beseitigt — in den Gräben nur war noch weniges Eis — die Chaussee war tief aufgeweicht, die Querwege fast grundlos und die Felder so tief, daß einzelne Reiter bis an den Bauch der Pferde einsanken. Diese Umstände machten das an sich schon so schwierige Terrain noch schwieriger. Die Kolonne des Generals von der Mülbe erreichte, nach einem Marsche von $3\frac{1}{4}$ Stunden in undurchdringlicher Dunkelheit und dichtem Nebel, in der befohlenen ordre de bataille mit der Tête Kongers-Kilde, mit der Queue Alminde. Die Spitze meldete, daß das Defilé des Hoirup-Krug besetzt sei. Die Truppen ruhten $1\frac{1}{4}$ Stunden lang, nachdem die Chaussee von ihnen frei geworden war. — Aufsteigende Signale, Glockenläuten in den Dörfern verrieth dem Feinde unsern Anmarsch; eine Ueberraschung ward hierdurch unmöglich. Es verdient bemerkt zu werden, daß in dem beschwerlichen Nachtmarsche kein Stocken und keine Verwirrung vorgekommen sind.

Um $7\frac{3}{4}$ Uhr konnte Major von Beeren bei Gudsöe eingetroffen sein, und es trat um diese Zeit die Division Mülbe wieder an; sie erreichte nach einstündigem Marsche das besetzte Defilee von Houirup-Krug. Das Füsilier-Bataillon des 3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth) nahm Tirailleurs rechts und links vom Wege vor, schüchterte mit diesen den Feind ein und nahm mit Kompagnie-Kolonnen das Defilee im ersten Anlauf, noch ehe 2 gezogne 4pfündige Geschütze in dem weichen Boden ihre Aufstellung (links der Straße, auf einem Vorsprunge des Terrains) erreichen konnten. 2 Kompagnieen säuberten sodann den Wald rechts des Weges vom Feinde, 2 Kompagnieen gingen links auf dem freien Felde vor. Für die beiden ersteren war in dem verwickelten Terrain die Leitung sehr erschwert, da die Bewegung der ganzen Frontlinie rasch vorwärts ging und der Nebel die Uebersicht störte. Das Dorf Hoirup, südwärts des Defilees gelegen und gleichfalls vom Feinde besetzt, hatte man gar nicht angegriffen, — es blieb dem Gros der Avantgarde zur Nachlese.

Da die Hauptkolonne den Vortruppen nicht so schnell hatte folgen können, so wurde diesen Letzteren Halt geboten; das Gros der Avantgarde (2 Bataillone des Grenadier-Regiments Königin Elisabeth) rückte zur Verstärkung vor, und nun wurde weiter vorgedrängt und der Feind von Gehöft zu Gehöft getrieben. Einen lebhafteren Widerstand leistete er nur am Heisekrug (Kreuzungspunkt der Straßen Kolding-Fridericia, Veile-Snoghöi und Alminde-Fridericia), wo auch die beiden Vierpfünder der Avantgarde thätig wurden. Der Feind retirirte gegen Fridericia. Es gingen von der Avantgarde 4 Kompagnien gegen Sönderskoovgaard, 2 Kompagnien in den Wald östlich von Heisekrug, — 2 Kompagnien fehlten noch (wegen des Umweges über Hojrup), — 1 Bataillon stand als Repli am Heisekrug; zwei Vierpfünder rechts davon. Ein weiteres Vorgehen, ehe das Gros der Division eingetroffen, ward untersagt. Zwei Meldungen des Majors v. Beeren trafen bei dem Generallieutenant v. d. Mülbe ein; — die erste, über Bilstrup, theilte mit, daß der Feind Gudsöe räume, — die zweite kam die Chaussee entlang und besagte, daß feindliche Kolonnen auf der Chaussee nach Snoghöi (gegenüber von Middelfahrth) abzögen, und daß feindliche Trupps bei Taarup verspätet und in den Büschen zurückgeblieben seien. Gegen letztere wurde das Bataillon vom Heisekrug (Major v. Röhl) verwendet, — eine andere Bewegung gegen Snoghöi hin sollte von dem zuerst eintreffenden Bataillon des Gros gemacht werden, um den Feind von dem Fjord abzuschneiden. Um 10 Uhr etwa fing ein Tirailleurfeuer in der Front mit Heftigkeit wieder an, — der Feind versuchte einen Gegenstoß gegen Sonderskoovgaard, den er mit Kanonen- und Chrapnellfeuer unterstützte. — Das Gros der Division kam mit der Tete heran, die 4-Pfünder nahmen das Feuer auf (ihr erster Schuß zerstreute eine feindliche Kolonne), und die feindlichen Geschütze zogen bald wieder ab. Das Füsilierbataillon 4. Garde-Regiments z. F. verstärkte die Front gegen Sonderskoovgaard, während noch 2 Vierpfünder neben den bereits placirten östlich am Heisekrug aufgestellt wurden. Sie kamen nicht mehr zum Schuß. Die Infanterie ging vor und nahm Sonderskoovgaard bis zum östlichen Ausgange dieses Dorfes. Das 1. und 2. Bataillon 4. Garde-Regiments z. F. wurde mit 2 Vierpfündern gegen Snoghöi dirigirt; — das 3. Garde-Regiment und 1. Bataillon des Grenadier-Regiments Königin blieben als Reserve am Heisekrug. Um 12 Uhr hatten die Truppen der Gardedivision nach dem Gefecht ihre Aufstellung rechts bei Sanddal an die Möllebucht gelehnt, den Vogelsag (Wald mit Sumpf) vor der Front, und stützte sich links auf Sonderskoovgaard; 1 Bataillon stand in Bredstrup. — Erritsö, Sonderskoovgaard, Heisekrug, Bredstrup wurden der Avantgarde und dem Gros, Taulow der Reserve zur Unterkunft angewiesen, — was nicht unterkam, sollte bivouakiren.

Um 1 Uhr traf Major v. Alvensleben (General-Stabsoffizier der Garde-Division), der die Bewegung gegen Snoghöi vorgeschlagen hatte, mit dem Säbel eines dänischen Kompagniechefs ein, der mit seiner Kompagnie am Ufer des Fjords die Waffen gestreckt hatte (Hauptmann Dan vom dänischen 20. Infanterieregiment, — Jüten —). Diese Kompagnie war langsam vor dem Angriff des Majors v. Beeren gewichen, hatte sich in den Wald des Henneberg gezogen, um gegen Snoghöi zu retiriren, als beide Bataillone des 4. Garderegiments auf der Chaussee Veile-Snoghöi ihren Rücken bedrohten. Hauptmann Dan versuchte ans Meer zu gelangen, ward aber, nach kurzem wirkungslosen Feuergefecht, abgeschnitten und seine Kompagnie kehrte die Gewehre um und stieß die Bajonette in die Erde. Mit einem Verlust von einem Schwer- und zwei Leichtverwundeten machte man hier 1 Hauptmann, 3 Offiziere, 150 Mann gefangen, davon 1 Offizier schwer verwundet. Während des Gefechts der Hauptkolonne von Hojrups bis Sonderskoovgaard sind viele einzelne Gefangene gemacht, — etwa 30. In den passirten Gehöften sollen noch viel einzelne Dänen sich verborgen halten. Der preußische Verlust ist bereits gemeldet: (2 Offiziere verwundet, 2 Mann todt, 20 blessirt). Das Gefecht der Infanterie war vorherrschend Tirailleurgefecht: von den höheren Kommandeurs (General v. d. Mülbe, Oberst v. Bentheim, Oberst v. Winterfeld) persönlich geleitet. Die Truppen tiraillirten, trotz der Ungunst des Bodens und des Wetters, wie auf dem Exercierplatz. Die feindlichen Tirailleurs haben viel, doch mit geringer Wirkung geschossen; — die feindliche Artillerie hat gar nicht getroffen. Das k. k. östreichische 6. Armeekorps meldete (vor 11 Uhr) das seine rechte Kolonne über Kolding auf Veile vorgegangen sei. Die Windischgrätz-Chevauxlegers haben die feindliche Kavallerie geworfen und verfolgt. Graf Czernin, ein allgemein beliebter Offizier, ist durch Infanteriefeuer bei der Verfolgung tödlich verwundet und gefangen: ein anderer Offizier hatte mehrere Säbelhiebe in den Kopf erhalten. Es war noch nicht bekannt, ob Veile schon von den kaiserlich östreichischen Truppen erreicht worden. Die linke Kolonne hatte die Brücke oberhalb Kolding nicht benutzen können, da sie durch Hochwasser fortgeschwemmt worden, und war der rechten Kolonne um 12 Uhr Mittags durch Kolding gefolgt.

— 9. März. In Ergänzung des Berichts vom 8. März ist noch mitzutheilen, daß durch ein linkes Seitendetachement der preußischen Gardedivision vom 1. Bataillon und 1 Eskadron, unter Oberst von Oppel, in Bredstrup die Verbindung mit dem k. k. östreichischen 6. Armeekorps aufgenommen wurde. Der Widerstand der Dänen in dem Gefechte von Fridericia wird als sehr tapfer geschildert; sie waren aber durch die Nähe vordringender

Truppen der Avantgarde so vehement angegriffen, daß sie überall schleunigst ihre hinter den Knicken genommenen Stellungen räumen mußten. Das kaiserlich königliche östreichische 6. Armeekorps war am 8. mit den Brigaden Nostiz, Gondrecourt und Dobrzensky unter des Feldmarschall-Lieutenant von Gablenz persönlicher Führung über Kolding auf der Straße nach Veile vorgegangen; an der Tête marschirte ½ Eskadron Windischgrätz chevauxlegers welche bei Bjuf den ersten Zusammenstoß mit feindlicher Kavallerie hatte. Graf Czernin stürzte, wollte kein Pardon annehmen, kämpfte zu Fuß weiter und ward zusammengehauen. Die Dänen schleppten ihn, tödtlich verwundet, aber noch nicht todt, fort. Die Brigaden Dormus, Thomas und die preußische Kavallerie-Brigade des Oberst Flies sollten unter des Feldmarschall-Lieutenant Grafen Neipperg Befehl bei Eistrup über die Koldings-Aue und dann auf Veile vorgehen. Die erste Kolonne, deren Truppen schon großentheils um 2 Uhr Morgens aufgebrochen waren, traf südlich Veile auf den Feind, der das Gehölz besetzt hatte. Nach Aussage der Gefangenen sind hier drei dänische Infanterie-Regimenter, 2 Kavallerie-Regimenter und 2 Batterieen, unter Befehl des Generals Hegermann-Lindencron, gewesen. Um 3 Uhr Nachmittags wurde das Gehölz durch das Tête-Bataillon der Brigade Nostiz genommen (Regiment Hessen Infanterie). Die Brigade folgte sogleich dem geworfenen Feinde, drang mit dem Bajonnet in das besetzte Veile an, warf den Feind auch aus der Stadt und nahm, unterstützt durch das Vorgehen eines Theils der Brigade Gondrecourt in der linken Flanke, die nördlich vor Veile gelegenen steilen dominirenden Höhen, wobei ein hartnäckiger Geschützkampf von beiden Seiten von Höhe zu Höhe, über die Stadt Veile hinweg, geführt wurde. In den Straßen wurde ein erbitterter Infanterie-Kampf geführt, wobei die Dänen Salven auf nächster Nähe gaben, aber zu hoch schossen. — Der Prinz von Altenburg, Lieutenant im Westfälischen Ulanenregiment Nr. 5, der zufällig zu dem östreichischen Gefecht gekommen war, nahm zu Fuß an diesem Straßenkampfe Theil. Die Dänen zogen sich auf Horsens zurück, während Feldmarschall-Lieutenant von Gablenz seine Vorposten, nachdem das Gefecht um 6½ Uhr Abends beendet war, auf den Höhen nördlich Veile ausstellen, das Gros dahinter kantonniren ließ. Die Kolonne des Feldmarschall-Lieutenants Graf Neipperg konnte den Uebergang über die Koldingsaue nicht zur beabsichtigten Zeit ausführen, da die Brücke bei Eistrup durch das anhaltende Regenwetter der letzten Tage überfluthet war, und die herbeibeorderten Brückenwagen in den aufgeweichten Wegen stecken blieben. Ein Theil der Kolonne wurde deshalb über Kolding dirigirt, und der andere Theil passirte im Lauf des Tages die nach vieler Mühe hergestellte Brücke, konnte aber nicht mehr in gleiche Höhe. mit der Kolonne des Feldmarschall-Lieutenants von Gablenz kommen. Von den im Gefecht gewesenen Truppen sind 5 Offiziere und 60 Mann schwer verwundet; die Zahl der Todten und leicht Verwundeten ist noch nicht bekannt. 120 Dänen wurden gefangen genommen und in Kolding eingeliefert. Die Werke der Festung Fridericia, sowie die des nördlich belegenen verschanzten Lagers sind vollständig fertig, armirt und sturmfrei. Die Truppen der Garde-Infanteriedivision haben zur Beobachtung der Festung eine Stellung genommen, so daß die Avantgarde und Vorposten östlich der Defileen der Randsau, der Rest der Division westlich dieser Defileen kantonniren Der Feldmarschall-Lieutenant von Gablenz verfolgt den Feind nordwärts. Nach dem neuesten Telegramme sind die Spitzen des k. k. östreichischen 6. Armeekorps in Horsens eingerückt.

— Man schreibt der „N. A. Z." aus Kolding vom 10.: Graf Clermont-Tonnerre, kaiserl. französischer Eskadrons-Chef und Militär-Bevollmächtigter in Berlin, ist schon seit einigen Tagen im Hauptquartier eingetroffen, hat ebenfalls die weiße Binde, das Feldzeichen der alliirten Armee, angelegt und nicht nur den Uebergang über die Koldingsau, den Einmarsch in Jütland mitgemacht, sondern wurde auch bei dem vorgestrigen Gefecht der Gardedivision am Heisekrug in vorderster Linie der Tirailleurs gesehen, so daß man ihn nicht mit Unrecht als thätigen Verbündeten, als willkommenen Mitkämpfer bezeichnen kann. Als Vertreter Englands hat der Korrespondent der „Times", Herr Hardtmann, gleichfalls mit der weißen Binde ausgeziert, den Einmarsch in Jütland mitgemacht und man kann in diesem Umstande nur eine günstige Zustimmung Englands erkennen, da anders der Korrespondent der „Times", einer Zeitung, die eine so wichtige Rolle in der Politik des Staates und Meinung jedes einzelnen Engländers spielt, an der Grenze Halt gemacht, vielleicht sogar einen unerhörten Protest eingelegt haben würde.

Hadersleben, 9. März. Wenn auch von Seiten des General-Kommando's Alles geschieht, um der Bevölkerung Schleswigs die Kriegslasten zu erleichtern, so kann es doch nicht fehlen, daß trotzdem viele weniger bemittelte Leute durch die Zeitverhältnisse in arge Bedrängnisse gerathen. So sind denn auch im Amte Hadersleben, trotzdem dasselbe noch in diesem Kriege nicht der Schauplatz blutiger Ereignisse war, viele Bewohner, die der Unterstützung dringend bedürftig sind. Die fast 3 Wochen dauernde starke Einquartierung hat namentlich die sogenannten kleinen Leute arg mitgenommen. Vor allem fehlt es diesen an Streu und Futter für das Vieh. Sie sehen sich darum genöthigt, ihr Vieh, wenn sie es nicht verkaufen wollen, schon jetzt, trotz der rauhen Witterung, auf die Weide zu treiben. Groß ist auch die Noth unter den Einwohnern der längs des kleinen Belts liegenden Fischerdörfer. Ihr Geschäft liegt selbstverständlich jetzt sehr darnieder, da es ihnen auf das Strengste verboten ist, zum Fischfang hinaus auf die See zu fahren; ihre Böte sind aufs Land gezogen und zum Theil angebohrt. Aber die Fischer sind noch nicht am schlimmsten daran, sie können doch noch vom Strande aus, wenn auch in beschränkter Weise, ihren Geschäften obliegen; viel ärger steht es mit den übrigen Bewohnern dieser Dörfer, die von Takelage und Schifferei leben und die augenblicklich kaum einen rothen Schilling verdienen. Da diese Leute selbstverständlich Nichts zuzusetzen haben, sondern so zu sagen von der Hand in den Mund leben, ist es begreiflich, daß die Noth unter ihnen groß ist. Das deutsche Volk hat die Pflicht, diesen Armen zu helfen. Oft hat es darüber geklagt, daß es durch äußere Verhältnisse verhindert werde, thatkräftig seine Liebe für Schleswig zu beweisen, jetzt hat es dazu die beste Gelegenheit, keine Macht kann seiner Wohlthätigkeit hierin Schranken setzen. (H. B. H.)

Alnoer, 8. März. Soeben kommt ein Konvoi, 78 Haquets mit Schwellen, Bohlen und Dielen von der Dannewerkstellung hier auf der Chaussee durch nach Gravenstein, um von da weiter zur Erbauung von Baracken in der Düppelstellung geführt zu werden. Die Pioniere sind mit Bahnung der Kolonnenwege und mit Vorbereitungen fortifikatorischer Natur vor den Düppeler Schanzen beschäftigt. Diese Vorbereitungen im Einzelnen zu schildern, ist unstatthaft, da sie dem Feinde ein Geheimniß bleiben müssen. Doch sind die schweren Geschütze, mit Ausnahme einer gezogenen 48pfündigen Batterie, an Ort und Stelle. In Flensburg stehen 1500 Betten zur Aufnahme von Kranken und Verwundeten bereit. (K. Z.)

Kiel, 10. März. Heute Morgen verließ uns das 18. Posensche Regiment und es rückten circa 1700 Mann des Regiments Friedrich Franz hier ein, desselben Regiments, welches im Jahre 1848 eine Zeitlang hier lag und damals die Schlacht bei Schleswig mitmachte. Wie es heißt, werden noch mehrere Truppen hierher kommen, wohl, um demnächst nach Norden zu gehen. (A. N.)

— Wir haben schon gemeldet, daß dem Herzog Friedrich von Augustenburg privatim zu verstehen gegeben wurde, er möge Kiel verlassen. Der Herzog ist jedoch nicht darauf eingegangen. Die „N. Würzb. Ztg." erfährt jetzt von gutunterrichteter Seite, daß schon in kürzester Zeit diese Forderung officiell durch die beiden Bundeskommissäre an ihn gestellt werden wird.

Altona, 10. März. Heute Morgen passirte die 8. Festungskompagnie der 7. preußischen Artilleriebrigade, von Köln kommend, durch. Ihre Bewaffnung besteht aus 12 zwölf- und 4 vierundzwanzigpfündigen gezogenen Metallkanonen. Auch das sonstige, überaus reichhaltige Material war geeignet, selbst den Soldaten von Fach Achtung einzuflößen. Mit einem Extrazuge ging die Kompagnie nach dem Norden ab. — Auch heute sah man wieder eine Anzahl von Kopenhagen heimkehrender permittirter Holsteiner, und zwar, eben so wie gestern, Einige in Hemdsärmeln. Wie verlautet, waren die Leute, denen bekanntlich kein Reisegeld bewilligt wurde, gezwungen sich solches durch den Verkauf ihrer Kleidungsstücke zu beschaffen. Seitdem sollen indeß von hier aus bei einem Kopenhagener Hause einige Tausend Mark zur Unterstützung der Bedürftigen angewiesen worden sein. Auch vernimmt man, daß gestern ein Altonaer nach Lübeck reiste, um zwei schwedische Dampfschiffe zur Abholung der noch Zurückgebliebenen zu chartern. Inzwischen sind von Kiel aus bereits Schritte geschehen, alle entlassenen Schleswig-Holsteiner nach ihrer Heimath zu befördern. (A. N.)

Hamburg, 11. März. Die Entlassung des holsteinschen Bundeskontingents aus Kopenhagen und Helsingör, welche die deutschen Regierungen zu fordern unterlassen hatten, ist von der dänischen Regierung jetzt aus freiem Antriebe bewerkstelligt worden. Sehr richtig bemerken die schleswig-holsteiner Blätter, daß die Dänen wohl eingesehen hätten, sie würden doch die Holsteiner im Felde nicht verwenden können, und daß sie dieselben daher nicht länger unterhalten wollten, daß aber die Entlassung noch bei weitem mehr ihren Grund in dem Wunsche der jetzt in Kopenhagen am Ruder befindlichen Machthaber gehabt habe, Christian IX. jeder Gelegenheit zu berauben, sich ihrer eventuell zur Durchführung eines Staatsstreiches zu bedienen. Von nun an ist der dänische König ganz der Obhut seiner Kopenhagener Bürger überantwortet, welche allerdings zunächst zur Vertheidigung der Hauptstadt gegen einen etwaigen äußern Feind bewaffnet werden, die aber gewiß nicht geneigt sind, etwaigen Volkstumulten eiderdänischer Tendenz entgegenzutreten. Die Chancen der Eiderdänen stehen also sehr günstig, die des Königs verzweifelt. — Dem Frauenverein für Schleswig-Holstein ist von der Kronprinzessin von Preußen ein Geschenk von 500 Thlrn. zugekommen. Die dasselbe begleitende, an Frau Professor Aegidi gerichtete Zuschrift des Sekretariats der Prinzessin lautet:

Berlin, 3. März 1864. Hochgeehrte Frau! Ihre königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preußen hat mit wahrer Theilnahme von dem Elend und der Noth vernommen, welche der Krieg über die ländlichen Bewohner Schleswigs verhängt hat. Die Frau Kronprinzessin zweifelt nicht, daß der Hamburger Frauenverein für Schleswig-Holstein gern bereit sei, seine wohlthätige Wirksamkeit auch nach dieser Richtung zu bethätigen, und wünscht die beikommenden fünfhundert Thaler zur Verwendung für den bestimmten Zweck der Linderung jener Nothstände in dessen Hände zu legen. Ich bin angewiesen, zu dem Ende Ihre freundliche Vermittlung, hochgeehrte Frau in Anspruch zu nehmen. In vorzüglicher Hochachtung ergebenst E. v. Stockmar.

Es hat sich hier so eben ein aus Mitgliedern unserer aristokratischen Kreise bestehendes Komité gebildet, welches zur Einsendung von Geld- und Naturalgaben für die Versorgung der Truppen der verbündeten Mächte, insbesondere der auf Vorposten stehenden, mit wärmeren Kleidnngsstücken und mannigfaltigeren Lebensbedürfnissen auffordert. Die Anregung wurde durch den Vortrag des Herrn Dr. Wichern gegeben, der die Mühseligkeiten des Vorpostendienstes schilderte und die Mittel der Beihülfe näher bezeichnete. — Aus Glasgow sind im Namen eines dortigen Komité's dieser Tage durch den hamburgischen Konsul daselbst 305 Pfd. Sterl. hierher gesandt worden, wovon die Hälfte dem Komité zur Pflege von Verwundeten und Kranken, die Hälfte den Fonds für die Hinterbliebenen östreichischer und preußischer Soldaten überwiesen wurde. An einer Sendung für die Verwundeten aus Liverpool hatten sich nicht nur dort lebende deutsche, sondern auch englische Frauen betheiligt. (N. Z.)

Hamburg, 11. März. Nach einer telegraphischen Meldung aus Cuxhaven ist ein heute Nachmittag daselbst eingetroffenes schwedisches Schiff am 9. d. 6½ Uhr Morgens südöstlich von Helgoland von der dänischen Dampffregate „Niels Juel" angesprochen worden.

Hamburg, 12. März, Nachmitt. [Telegramm.] Aus Veile wird unterm gestrigen Tage gemeldet, daß Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz, in Folge wiederholter Angriffe von Civilisten auf östreichische Soldaten, den Bewohnern Veiles anbefohlen habe, Waffen und Munition binnen 24 Stunden persönlich abzuliefern.

Wie die „Börsenhalle" mittheilt, hätte man sich an heutiger Börse erzählt, daß für das östreichische Linienschiff von 91 Kanonen „Kaiser" bei hiesigen Bankiers Akkreditive gestellt und daß bereits früher sechs Lootsen nach Triest beordert und abgegangen seien.

— Das dänische Kriegsministerium veröffentlicht folgende Mittheilungen von der Armee: Den 9. März 1 Uhr: Gestern Morgen wurde das 20. Inf. Regt., welches auf Vorposten bei Elbodal stand, von einer feindlichen Abtheilung aller Waffengattungen angegriffen. Die Vorposten wurden stark bedrängt, namentlich bei Heisekrug und Henneberg, wo die Kompagnie Daue aus ihrer Rückzugslinie verdrängt und vermuthlich gefangen genommen worden ist. Unsere Vorposten zogen sich zurück ohne Widerstand zu leisten, und nahmen eine Vorpostenstellung hinter Erritsöe und davon in einem Abstande von 1200 Ellen vor der Ueberschwemmung und dem befestigten Lager. Der Feind hat Sandalshuse, Fuglesandskov und Stoutstrup besetzt. Gleichzeitig mit den Angriffen auf die Vorposten vor Fridecicia zeigte sich der Feind um 9 Uhr Vormittags in großer Stärke vor den Vorposten der 4. Division. Zwischen 3 und 5 Uhr entspann sich ein bedeutendes Infanterie- und Artilleriegefecht hinter Veile. Aber da diese Stellung, nachdem Veile geräumt, unhaltbar war, wurde sie um 5¼ Uhr verlassen und der Rückzug nach Norden angetreten, wobei die Verfolgung namentlich mit Artillerie (10 bis 12 Stück) bis auf die Höhe von Juelsberg fortgesetzt wurde. General Wilster, Kapitän Hoffmann, Premier-Lieutenant Weyen und See-Lieutenant Köhler sind verwundet, außerdem ein Unterkorporal und 9 Gemeine vom 20. Regiment und ein Korporal und ein Gemeiner vom 19. Regiment. Außer Hauptmann Daue und seiner Kompagnie werden vermißt der See-Lieutenant Rosenstand und 18 Unterkorporale und Gemeine vom 20. Regiment, welche bei einer Patrouillirung von dem Havreballe-Paß abgeschnitten wurden. Der Verlust der 4. Division wird nicht für groß gehalten. Vor Fridericia ist diese Nacht und heute Morgen bis 10¾ Uhr nichts vorgefallen. Auch im Sundewitt ist nichts passirt.

Den 9. März 3½ Uhr: Aus Middelfart wird um 10½ Uhr Vormittags gemeldet: Der Feind hat sich mit starken Infanteriekolonnen auf der Chaussee zwischen Erritsöe und Börupskov zurückgezogen. Mit dem Fernrohr konnte man vom Kirchthurme aus sonst keinen Feind in der ganzen Umgegend sehen. Von Snoghöi ist der Feind heute Vormittag 7 Uhr aufgebrochen. Es brennt an zwei Stellen zwischen Snoghöi und Fridericia.

Den 9. März 10½ Uhr Abends: Zufolge späteren Nachrichten hat die feindliche Stärke vor Fridericia gestern in der ersten Linie cirka 6 Bataillone, 1 à 2 Schwadronen Kavallerie und 1 Batterie betragen; die Stärke der Reserve kann noch nicht angegeben werden. Heute bemerkte man eine rückgängige Bewegung zum Theil gegen Veile.

Das Oberkommando hat jetzt eine, wie es scheint vollständige Liste über den Verlust der Infanterie an Todten, Verwundeten und Vermißten von Beginn des Feldzuges bis dem am 22. Februar stattgefundenen Treffen bei Düppel veröffentlicht. Bis zum 22. Februar wurden dänischerseits zehn vollständige Regimenter also 22 Bataillone ins Feuer geführt. Von diesen erlitten die stärksten Verluste: das erste Regiment bei Oberselk und Sankelmark, das elfte Regiment in demselben Treffen, und das achtzehnte Regiment bei Missunde nnd Düppel; diese drei Regimenter haben zusammen 30 Offiziere und 1292 Mann verloren, oder fast den dritten Theil ihrer effektiven Stärke. Auch das neunte und das einundzwanzigste Regiment haben nicht unbedeutende Verluste erlitten. Die einzelnen größeren Treffen haben danach gekostet: das Treffen bei Missunde 6 Offiziere (4 todt) und 129 Gemeine, der Kampf bei Oberselk 8 Offiziere (2 todt) nnd 245 Mann; das Treffen bei Oeversee: 15 Offiziere (2 todt) und 779 Mann, und das Treffen bei Düppel am 22. Februar 7 Offiziere (1 todt) und 431 Gemeine. Der Gesammtbetrag der Infanterie betrug im Ganzen bis zum 22. Februar 43 Offiziere, 2 Aerzte und 1926 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten.

— Der „Rolf Krake" hat in den Augen der Engländer viel von dem Heiligenscheine verloren, mit welchem die Phantasie ihn vordem umgeben hatte. Die Korrespondenten der „Times" und des „Daily Telegraph" haben das Thurmschiff persönlich in Augenschein genommen, und sind von der Gastlichkeit, mit welcher die Schiffsoffiziere sie empfangen, ersichtlich mehr erbaut worden, als von der Vortrefflichkeit des Monitors. Die Offiziere gestanden ihnen selbst, daß das Schiff auf offener See nichts werth sei; die Ost- sowie die Nordsee würde ihm bei schlechter Witterung sehr gefährlich werden können, und andererseits hat es zu bedeutenden Tiefgang, um in seichterem Binnengewässer von großem Nutzen zu sein. Durch den Ekensund kann es schon passiren, nicht aber weit in das Nübel-Nöer hinein. Während der Affaire im Ekensunde hat das Schiff mehr gelitten, als die dänischen Blätter zugeben wollten. Die preußischen Batterien feuerten mit unübertrefflicher Sicherheit, so daß selbst nach zehntägiger Reparatur und Flickerei die Spuren schlimmer Beschädigungen am Rumpfe ersichtlich blieben. Die Maschinerie der Kuppeln ist viel zu erkünstelt; die Bolzen, welche die Eisenplatten verbinden, geben dem Anpralle wohlgezielter Kanonenkugeln zu schnell nach. Andererseits aber bleibt die Thatsache bestehen, daß während der ganzen Affaire von 150 Schüssen kein einziger einen Schaden an Leib und Leben der Schiffsmannschaft thun konnte. Der „Monitor" hat einstweilen die Aufgabe, die Bewegungen der Preußen auf der Halbinsel Baracker zu überwachen und ihnen, falls sie Düppel angreifen wollen, in die rechte Flanke zu kommen.

Wien, Sonntag, 13. März Mittags. Wie die „Presse" als ganz authentisch erfährt, hätte der diesseitige britische Botschafter gestern Nachmittag aus London die officielle Nachricht erhalten, daß Dänemark den Vorschlag des Grafen Russell zu einer Konferenz definitiv abgelehnt habe.

Wien, Sonntag, 13. März Nachmittags. Eine hier eingetroffene Depesche aus Skanderborg (etwa 2¾ Meilen nördlich von Horsens) von gestern meldet, daß die Dänen diesen Ort geräumt haben, und größtentheils in der Richtung nach Viborg (ungefähr 9 Meilen nordwestlich von Skanderborg) abgezogen sein sollen. Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz hat Skanderborg besetzt und seine Kolonnen gegen Aarhuus, das nur schwach besetzt sein soll, vorgeschoben.

London, 13. März. Aus Kopenhagen wird unterm heutigen Datum officiell gemeldet: Der Feind ist gestern um 8 Uhr Abends in Aarhuus eingerückt. — Im Sundewitt fand am Sonntag ein kleines Engugement statt.

Die „Hamburger Nachrichten" enthalten eine Korrespondenz aus Veile, in welcher gemeldet wird, daß am Donnerstag oder Freitag wegen eines Mordanfalls auf Militär vier Civilisten hingerichtet werden sollen. — Die achte Verlustliste giebt den Gesammtverlust der Oestreicher auf 108 an.

Großbritannien und Irland.

London, 10. März. Der Sohn des Prinzen von Wales ist heute Nachmittag auf die Namen Albert Viktor getauft worden. Die Ceremonie fand im Buckingham-Palaste statt.

— [Parlaments-Verhandlungen vom 8. März.] Oberhaus-Sitzung. Der Earl von Derby: Ueber die sehr umfangreichen und wichtigen Papiere, welche beiden Häusern des Parlamentes vorgelegt worden sind, will ich hier keine Bemerkungen machen; diese Papiere enthüllen in der That einen Stand unserer auswärtigen Beziehungen, welcher die reichliche Erwägung des Parlamentes gebieterisch erheischt, die ihm auch ohne Zweifel an einem nicht fernen Tage zu Theil werden wird. Aber der Wechsel der Verhältnisse ist ein so rascher, die Ereignisse folgen einander so schnell und seit dem Datum des letzten uns vorgelegten Schriftstückes ist ein solch vollständiger Umschwung in der Lage der Dinge eingetreten, daß man mich sicherlich entschuldigen wird, wenn ich von dem edlen Lord begehre, daß er uns über den Fortschritt des Konfliktes zwischen Dänemark und Deutschland die am weitesten reichende Auskunft giebt, die er uns geben kann. Die dem Parlamente vorgelegten Papiere schließen mit dem vergeblichen Versuche des edlen Earls, von den deutschen Mächten einen Aufschub der Präliminar-Operationen zu erlangen. Seitdem ist, wenn ich nicht irre, der edle Lord zu drei Malen gescheitert, zuerst mit dem Versuche, einen Waffenstillstand Behufs des Zustandekommens einer Konferenz zu erlangen, sodann in dem Versuche, eine Konferenz selbst ohne Waffenstillstand zu Stande zu bringen, und drittens in seinen Bemühungen, die weiteren Schritte der östreichischen und preußischen Truppen zu verhindern. Um die Zeit, bis wohin die letzten Papiere reichen, hatten Preußen und Oestreich sich geweigert, ihr Vorrücken zur Okkupation der Herzogthümer zu verschieben. Diese Okkupation beschränkte sich aber ihren eigenen Erklärungen zufolge damals darauf, sie als materielles Pfand für die Erfüllung der von Dänemark im Jahre 1851 eingegangenen Verpflichtungen in Besitz zu nehmen. Seitdem hat die Okkupation Schleswigs einen ganz anderen Charakter angenommen und die Invasionstruppen haben Handlungen verübt, die mit der bloßen Inpfandnahme durchaus in Widerspruch standen. Sie haben z. B. die Zerstörung des Dannewirke beschlossen, einen Schritt, welchen ich als für durchaus unverträglich mit der von ihnen eingenommenen Stellung betrachte, obgleich das Dannewirke allerdings eine große Festung sei und in künftigen Zeiten Dänemark sehr nützlich sein könnte. Sie haben ferner die dänischen Beamten entlassen und durch ihre alleinige Autorität das Deutsche als die Gerichtssprache selbst in rein

dänischen Bezirken eingeführt. Gegenwärtig haben sie, wenn ihnen auch allerdings einiger Widerstand entgegengesetzt wird, ganz Schleswig, mit Ausnahme der Insel Alsen, inne; sie haben ferner Operationen in Jütland begonnen, und die wichtige Stadt Fridericia, welche die Ueberfahrt nach der Insel Fünen beherrscht, ist jetzt der Gegenstand ihres Angriffes. Ich zweifle nicht, daß der edle Lord sein Bestes gethan hat, diesen Vorgängen vorzubeugen. Aber ich möchte ihn nun fragen, ob er darein willigen will, ohne Zeitverlust weitere Papiere vorzulegen, die so weit reichen, wie die letzten Nachrichten, die er erhalten hat.

Earl Russell: Der edle Earl weiß, daß die deutschen Mächte, d. h. die Oestreicher und die Preußen, nachdem sie die Vorstellungen Englands, Frankreichs und Rußlands unberücksichtigt gelassen hatten, einen Krieg anfingen, den ich als durch nichts gerechtfertigt betrachte. Ich sage: durch nichts gerechtigt, weil es in Europa als allgemeine Regel galt, daß, was für eine Ursache zum Kriege Seitens eines Staates gegen einen anderen auch vorhanden sein mag, das Recht des Krieges so lange aufgeschoben werden muß, bis Genugthuung begehrt und verweigert worden ist. Wenn nun auch in dem Falle, von welchem wir hier sprechen, nicht gleich Anfangs Genugthuung gegeben ward, so ward sie doch einige Zeit vorher, ehe die Oestreicher und Preußen in Schleswig einrücken konnten, versprochen, und die verbündeten Truppen rückten in das Gebiet des Königs von Dänemark ein, obgleich sie, ehe sie das Herzogthum Holstein okkupirten, wußten, daß der König von Dänemark bereit war, ihre Forderungen in Erwägung zu ziehen, und, wie ich glaube, versprochen hatte, Schritte zu thun, um das begangene Unrecht wieder gut zu machen. Ich darf nicht unerwähnt lassen, daß der dänische Premier-Minister erklärte, wenn die Verfassung aufgehoben werden solle, so werde es nöthig sein, die dänische Monarchie zu reorganisiren, und dazu sei er mit dem Rathe und der Einwilligung der nichtdeutschen Mächte bereit. Nachdem die Frage so weit gediehen war, hatte die dänische Regierung meiner Ansicht nach das volle Recht, zwischen zwei Wegen zu wählen. Hätte sie es für passend befunden, so hätte sie die Frage blos als eine solche, bei welcher es sich um ein materielles Pfand handelte, betrachten und sich schweigend die Okkupation von Theilen ihres Gebietes zu vorübergehenden Zwecken gefallen lassen können, während sie anderentheils auch das volle Recht gehabt haben würde, die Invasion als einen nicht zu rechtfertigenden Angriff zu betrachten, der einen Grund zum Kriege bildete, und sich ihm als einem solchen zu widersetzen. Das letztere war das Verfahren, welches sie einschlug. Sie widersetzte sich dem Einmarsche der deutschen Truppen, und obgleich die Dänen die Dannewirke-Linie räumten, so besetzten sie doch die erste starke Position, welche sie hinter ihr fanden. Darauf folgte der Beschluß, die östreichischen und preußischen Schiffe anzugreifen. Weiter aber behauptete die dänische Regierung, sie habe eine Ursache zum Kriege gegen die anderen beiden Mächte welche die Bundes-Exekution in Holstein verfügt und ihre Soldaten nicht auf die Thätigkeit von Exekutions-Truppen beschränkt, sondern den Souverainetätsansprüchen eines Prätendenten Vorschub geleistet und damit versucht hatten, den König von Dänemark eines Theiles seines Gebiets zu berauben. Sie behauptete daher, und, wie ich glaube, mit Recht, sie habe eine Ursache zum Kriege gegen die deutschen Mächte, und verfügte die Wegnahme aller auf der See betroffenen deutschen Schiffe durch dänische Kreuzer. Darauf ließen Oestreich und Preußen zuerst eine Stadt in Jütland besetzen, nnd seitdem haben sie erklärt, daß sie die ganze Provinz okkupiren wollen. Es gereicht nicht zum Vortheile des Gemeinwesens oder irgend welcher Unterhandlungen, wenn fortwährend Papiere vorgelegt werden; doch naht eine Zeit, wo nothwendig ein Abschnitt im Laufe dieser eintreten muß. Der edle Earl hat der die Widerherstellung des Friedens gethanen Schritte der Regierung Erwähnung gethan. Wir versuchten zuerst einen Waffenstillstand herbeizuführen, was uns nicht gelang, da die deutschen Mächte erklärten, sie wollten nicht darein willigen. Dann schlugen wir vor, die Kriegführenden möchten ohne Einstellung der Feindseligkeiten in einer Konferenz die Mittel zur Widerstellung des Friedens berathen. Zwei der Mächte, Oestreich und Preußen, erklärten, sie seien zur Beschickung einer Konferenz vollkommen bereit, und sie haben seitdem erklärt, sie seien bereit, in einen Waffenstillstand entweder auf Grundlage der Aufrechterhaltung des militairischen Status quo oder unter anderen Bedingungen zu willigen. Ihrer Majestät Regierung hielt es für rathsam, den nicht kriegführenden anderen Mächten die Theilnahme an der Konferenz nicht eher vorzuschlagen, als bis der Entschluß der Kriegführenden bekannt sei. Deshalb ward der Vorschlag blos an Oestreich, Preußen und Dänemark gerichtet. Daß Oestreich und Preußen sich zu der Konferenz bereit erklärt, habe ich bereits gesagt. Die Antwort Dänemarks ist noch nicht eingetroffen. Ihrer Majestät Regierung sagte, da dem Vernehmen nach in Kopenhagen große Aufregung wegen der Sache herrsche, so wolle sie nicht auf eine sofortige Antwort dringen; doch erwarten wir Ende der Woche entweder eine bejahende oder verneinende Antwort Dänemarks. Sobald diese Antwort eintrifft, ist offenbar ein Abschnitt in dieser Angelegenheit da. Entweder treten die Mächte zu einer Konferenz zusammen — und den erhaltenen Nachrichten zufolge zweifle ich nicht, daß Frankreich, Rußland und Schweden zur Beschickung der Konferenz bereit sein würden — und dann werden neue Unterhandlungen beginnen, oder Dänemark willigt nicht in die Konferenz und dann wird der Krieg wiederum eine neue Gestalt annehmen. Wenn die Antwort eingetroffen ist, wird die geeignete Zeit da sein, die Papiere zur Veröffentlichung vorzubereiten.

Der Earl von Ellenborough: Kann der edle Lord uns genau von den Bedingungen des von Oestreich und Preußen vorgeschlagenen Waffenstillstandes in Kenntniß setzen? Earl Russell: Genau kann ich sie unmöglich angeben, weil die Wiener und die Berliner Bedingungen nicht vollständig übereinstimmen. Wie ich jedoch höre, ist die Berliner Regierung vollommen bereit und wahrscheinlich würde auch die östreichische nichts dagegen haben, einen Waffenstillstand unter der Bedingung abzuschließen, daß jede Macht ihre gegenwärtige militärische Position beibehielte oder die Position, wie sie auch immer sein mag zu der Zeit, wo der Waffenstillstand abgeschlossen wird. Es liegt noch ein anderer Vorschlag vor, der nämlich, ganz Schleswig den östreichischen und preußischen Truppen zu übergeben und ganz Jütland von den Dänen okkupiren zu lassen. Ueber die Annahme dieses Vorschlages kann ich nichts sagen. Lord Ellenborough: Ich hoffe, der edle Earl wird ihn ohne Weiters verwerfen. Earl Russell: Mir ist er nicht gemacht worden und es wird Sache der Dänen sein, zu erwägen, was in ihrem Interesse liegt. Es gibt keine Verwickelung, die uns in dieser Angelegenheit erspart werden zu sollen scheint. Da sind nicht nur die Verwickelungen zwischen Dänemark, Oestreich und Preußen und die wegen des Uebereinkommens unter den einigermaßen dunklen Bedingungen von 1851, sondern auch noch die Frage, in wie weit Oestreich und Preußen einerseits und Dänemark andererseits bereit sind, an diesen Bedingungen festzuhalten. Was wir gesagt haben und was am 31. Jan., ehe das Parlament zusammentrat, und vor ein paar Tagen wiederum von Oestreich und Preußen gesagt wurde, war, daß sie an der Bedingung festhalten, daß die Integrität Dänemarks aufrechterhalten und respektirt werden soll. Eine bestimmte Erklärung darüber jedoch, wie weit an den Bedingungen von 1851 festgehalten werden soll, liegt nicht vor. Oestreich und Preußen wollen, wie es scheint, mit den damals aufgestellten Bedingungen nicht zufrieden sein, sondern verlangen ein neues Arrangement. Jeder, der diese Bedingungen prüft, wird einsehen, daß sich Veränderungen mit denselben vornehmen ließen, bei welchen Dänemark noch immer frei und unabhängig bliebe, während andere Veränderungen die Regierung von Kopenhagen von fremden Mächten abhängig machen würden. Es würde daher schwer sein, zu sagen, welches Verfahren einzuschlagen die Regierung sich unter diesen Umständen bewogen fühlen mag. Dazu kommen nun noch die Verwicklungen in Deutschland selbst. Ich kann für jetzt nichts weiter sagen, als daß Oestreich und Preußen feierlich erklären, daß sie nicht über die Erklärung vom 31. Januar hinausgehen wollen, und daß sie gesonnen sind, die Integrität Dänemarks aufrecht zu erhalten.

Der Earl v. Shaftesbury spricht sein Bedauern darüber aus, daß sich in Folge des Angriffs der deutschen Großmächte auf das kleine Dänemark England in Opposition zu den ersteren befinde, zu jenen beiden konservativen Mächten, von denen man nichts als Friede und Ordnung erwartet habe, und die jetzt einen Weltbrand zu entzünden drohten, und fragt sodann, wie es sich mit den angeblichen Bewegungen der östreichischen Flotte nach der Ostsee zu verhalte. Gleichviel, ob ein nach der Ostsee segelndes Geschwader groß oder klein sein möge, er hoffe, daß ihm am Eingange zur Ostsee ein britisches Geschwader begegnen möge, welches instruirt sei, seine Bewegungen zu beobachten, seine Operationen zu beschränken und die Integrität, ja, wie er wohl sagen dürfe, die Heiligkeit des Königreichs Dänemark nöthigenfalls mit Waffengewalt zu vertheidigen. Earl Russell antwortet, auf eine Anfrage der englischen Regierung habe die östreichische erklärt, im Mittelmeer und adriatischen Meer seien viele östreichische Schiffe durch dänische bedroht, und es sei nöthig, sie zu schützen. Außerdem seien ungefähr 140 unter östreichischer Flagge segelnde Schiffe auf dem Wege von Amerika nach England begriffen, und zu deren Schutze wolle die östreichische Regierung 2 bis 3 Kriegsschiffe an die Mündung des Kanals schicken. Weiter habe die östreichische Regierung vor Kurzem erklärt, sie habe durchaus nicht die Absicht, Schiffe in die Ostsee zu senden; wenn aber die Elbe blokirt werde, so werde sie den deutschen Handel allerdings durch Abschickung eines Geschwaders zu schützen suchen. Wenn man bedenke, was die östreichische Flotte sei und was die Dänen seien, so erscheine ihm die Absendung einer östreichischen Flotte in die Nordsee zum Schutze von Nationalitäten, welche durch einen fremden Volksstamm unterdrückt seien, als ein Verfahren, welches jeder Freund Oestreichs beklagen müsse. Der Earl v Ellenborough äußert Mißtrauen gegen Oestreich, und Earl Grey findet die vorgelegten Blaubücher demüthigend. Earl Russell erwiedert, die Regierung habe vollkommen freie Hand behalten, allein oder mit andern Mächten vorzugehen, werde aber keinen Krieg führen, wenn die Sicherheit und die Interessen, die Integrität und die Unabhängigkeit Dänemarks auf anderem Wege gewahrt werden könnten. Die Kanalflotte sei jederzeit bei der Hand, wenn man sie nöthig habe, und er glaube nicht, daß eine östreichische oder preußische Flotte es wagen würde, ihr entgegenzutreten.

Unterhaussitzung. Disraeli fragt, ob und wann die Regierung weitere auf Dänemark bezügliche Papiere vorzulegen gedenke. Lord Palmerston: Der einzige Umstand, welcher die Vorlegung weiterer Papiere verzögert, ist der, daß Unterhandlungen wegen der Konferenz im Gange sind. Sobald dieselben auf eine oder die andere Weise zum Schluß gediehen sind, was hoffentlich in sehr kurzer Zeit der Fall sein wird, werdem dem Parlamente weitere Papiere vorgelegt werden, welche bis zum Schlusse der die Konferenz bezweckenden Unterhandlungen reichen werden. Der Premier zeigt ferner an, daß die parlamentarischen Ferien am Freitag, 18. d. Mts., beginnen und bis zu dem daranf folgenden Montag über 14 Tage dauern werden. Ein Antrag Kinlake's auf Vorlegung von Papieren, dit sich auf das Warschauer Protokoll und den Londoner Vertrag beziehen, wird angenommen.

London, 11. März, Nachts. [Telegr.] In der heutigen Sitzung des Unterhauses wiederholte Lord Palmerston in Folge einer Interpellation Fitzgerald's seine früheren, die Konferenz betreffenden Erklärungen: Die Antwort Dänemarks fehle noch. Wenn dessen Beitritt erfolge, würden Rußland, Frankreich nnd Schweden eingeladen werden, und auch die Konferenz wahrscheinlich beschicken. Die Mitglieder der Konferenz würden dann die Basis für die Unterhandlungen feststellen. Lord Palmerston versicherte schließlich, daß er mit dem Grafen Russell vollkommen einig sei und daß zwischen ihren bisherigen Mittheilungen kein Widerspruch bestehe.

Frankreich.

Paris, 10. März. Zu dem Gesetzentwurf über die Einberufung von 100,000 Rekruten für das Jahr 1864 sind zwei Amendements eingelaufen. Das erste, das von den Deputirten Henon, Picard, Lanjuinais, Glais-Bizoin, Ollivier, Darimon und Magnin unterzeichnet ist, verlangt, daß statt 100,000 nur 80,000 Mann einberufen werden sollen. Das zweite Amendement beantragt, daß die Höhe der Loskauf-Summe jedes Jahr durch ein Gesetz festgesetzt, und diese Summe selbst in 12 Monats-Raten vom Schluß der Revision an einbezahlt werden soll.

— Der „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser 599 Militär-Sträflingen seine Gnade hat angedeihen lassen; 402 ist der Rest ihrer Strafe erlassen und 197 die Strafzeit verkürzt worden.

— In der Nacht vom 7. zum 8. d. hat am Strande von Moutiers bei Paimboeuf (Unter-Loire-Departement) das Meer die Dünen durchbrochen mehrere Häuser zerstört und mindestens 400 Hectaren Ackerland überfluthet.

Paris, 11. März. Der Erzherzog Maximilian reist mit seiner Gemahlin morgen nach London. Da wegen der Hoftrauer für den König von Bayern alle officiellen Festlichkeiten abgesagt wurden und das erzherzogliche Paar selbst die heutige Opernvorstellung absagen ließ, so wurde es für am gerathensten gehalten, schon morgen die beabsichtigte Reise nach London zu unternehmen. Gestern hatte der Erzherzog eine längere Konferenz mit dem Kaiser in Gegenwart des Marschalls Randon und Drouyn de Lhuys.

Paris, 12. März, Morgens. [Telegr.] Nach dem heutigen „Moniteur“ hat der Kaiser gestern den Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha empfangen. — Nach Berichten aus Turin erklärte der Konseilspräsident Minghetti in der Deputirtenkammer bei der Diskussion über die Grundsteuer-Regulirung, die betreffende Gesetzvorlage habe zum Zweck, die letzten Spuren der territorialen und politischen Trennung zu verwischen. Sämmtliche Amendements der Radikalen wurden verworfen; das Amendement Lanza's wurde angenommen.

Paris, 12. März, Nachmitt. [Telegr.] Der Erzherzog Maximilian wird heute Abend 11 Uhr nach London abreisen.

Belgien.

Brüssel, 10. März. Die Kabinets-Krisis dauert fort und das Ministerium scheint sich an seinen Demissionszustand zu gewöhnen. Es tritt immer mehr die Wahrscheinlichkeit zu Tage, daß wenigstens einige der gegenwärtigen Minister im Amte verbleiben und die Kammer auflösen werden. (Köln. Z.)

Brüssel, 11. März. Dem Anscheine nach sind die Bemühungen, eine europäische Konferenz zu Stande zu bringen, gescheitert; gleichzeitig aber bildet sich in London eine Art von Vorkonferenz, welche an den Protokoll-Entwurf erinnert, der dem Londoner Vertrage voranging. Es hängt dies mit dem Vermittelungs-Versuche zusammen, zu welchem der König der Belgier sich entschlossen hat. Alle Betheiligten haben hierzu ihre Zustimmung gegeben, und namentlich die dänische Regierung nahm das Anerbieten König Leopold's mit Dank an, indem sie darauf erwiederte, Prinz Johann von Glücksburg, welcher sich zur Taufe des Thronerben von England nach London begebe, sei mit allen nöthigen Vollmachten versehen, um die Gelegenheit persönlichen Zusammentreffens mit dem Könige zu einer näheren Rücksprache zu benutzen; zugleich deutete das dänische Kabinet an, die äußerste Grenze dessen, was es zugestehen könne, werde ein administratives Schleswig-Holstein sein, wie es vor 1848 bestanden, eine staatliche Trennung Schleswigs von Dänemark werde es jedoch gutwillig nimmermehr zugestehen. Zu jener Rücksprache hat nun König Leopold auch den Grafen Russell, sowie die Gesandten von Oestreich, Preußen und Schweden eingeladen und gedenkt erst im Verfolg derselben seine Vermittelungs-Basis aufzustellen. (K. Z.)

Italien.

Turin, 9. März. Der „K. Z.“ wird von hier geschrieben: Garibaldi, der sich zum Chef der vereinigten ungarisch-polnisch-italienischen Streitkräfte hat ernennen lassen, ist von Caprera heimlich verschwunden, und Niemand weiß bis zur Stunde, wohin er sich begeben. Die Wichtigkeit dieser Nachricht, die ich jedoch mit der üblichen Reserve wiedergebe, leuchtet ein für den Fall, daß sie sich bewahrheiten sollte, und wenn man hiermit in Verbindung bringt, daß für italienische Rechnung im Süden Italiens sowohl wie im Süden Frankreichs große Aufkäufe von Maulthieren stattgefunden haben, so wird die Wahrscheinlichkeit eines versuchten Unternehmens in ein immer helleres Licht gestellt. In hiesigen Regierungskreisen herrscht die größte Verwirung, da auch hier die mir gewordene Nachricht nicht unbekannt geblieben scheint, und dies natürlich nur geeignet ist, dem Gouvernement die größten Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Turin, 10. März. Vier östreichische Fregatten sind in westlicher Richtung bei Messina und Malta vorbeigesegelt, um dänische Schiffe zu kapern.

Spanien.

— Zur Kennzeichnung spanischer Budgetzustände mag der außerordentliche Etat der öffentlichen Arbeiten dienen: Zu Meßgewändern, Chorhemden und Priesterbinden u. s. w. 3,250,000, zu Kirchenbauten 10,000,000, zu Bau-Unterstützungen an Klöster 3,000,000, zu Studien für Kanalbauten 100,000 Realen. Nach diesen Ziffern bemessen, ist für die Volkswohlfahrt die Erhaltung der priesterlichen Gewänder 32 mal so wichtig, als die unter dem glühenden Himmel Spaniens die erste Kulturbedingung bildende Bewässerung des Bodens. Die schwebende Staatsschuld hat die enorme Ziffer von 1,813,788,651 Realen erreicht.

— Die „Correspondencia“ vom 6. März bringt wiederum Nachrichten aus San Domingo. Drei aus Santiago entflohene Gefangene sagten aus, es befänden sich in diesem Orte noch 600 Gefangene, und unter anderen mehrere Offiziere. Die Uneinigkeit unter den Führern der Empörung soll zu beständigen Streitigkeiten führen. Man behauptet, die Einwohner von Cibao erwarten mit Sehnsucht, durch die Ankunft der Spanier erlöst zu werden.

Rußland und Polen.

Warschau, 10. März. [Die Gesetze über die endgiltige Ordnung der bäuerlichen Verhältnisse] sind nun vollständig veröffentlicht. Dieselben folgen hier nach einem Auszuge der „Schl. Z.“:

Der erste Ukas lautet nach der Einleitung weiter: „Es sind nun gerade drei Jahre seit der Zeit vergangen, daß Wir am 19. Februar 1861 das Manifest und die Verordnungen über die Organisation des Bauernstandes in Rußland erließen. Auch für das Königreich Polen kennzeichnen Wir diesen Tag durch die Erfüllung der geheiligten Vermächtnisse Unseres hochseligen Vaters, Unserer eigenen längst gehegten Wünsche und der Hoffnungen des zahlreichen Uns treu ergebenen Bauernstandes. Möge dieser Tag auch den Bauern des Königreichs Polen als ein Tag des neuen Aufblühens ihres Wohlstandes ewig im Gedächtniß bleiben. Möge dieser Wohlstand der erste glückliche Vorbote des allgemeinen Gedeihens und der allgemeinen Wohlfahrt sein, deren Begründung in allen Schichten der Bevölkerung des Königreichs Polen stets Gegenstand Unserer beständigen Wünsche und unerschütterlichen Hoffnung ist. In Folge dessen haben Wir unter Anrufung der Hülfe Gottes beschlossen und befehlen:

§. 1. Alle den Bauern zur Nutznießung überwiesenen Ländereien (d. h. die Bauerhofstellen und Grundstücke) auf Gütern, welche Privatbesitzern, Majoratsherren, verschiedenen Instituten und dem Staate gehören, werden vollständiges Eigenthum der Bauern, welche dieses Land gegenwärtig inne haben. Welche Ländereien von den Bauern erworben werden und welche Bauern der Wirksamkeit dieses Edikts unterliegen, wird weiter unten bestimmt.

§. 2. Vom 3./15. April d. J. 1864 an werden die Bauern auf immer von allen Leistungen ohne Ausnahme befreit, welche sie zum Besten der Gutsbesitzer unterworfen waren, als Frohndienst, Reluitionsquoten, Grundzins, Natural- und Kleinabgaben u. dergl. Alle Forderungen von Rückständen der jetzt aufgehobenen Abgaben und Leistungen hören auf und dürfen auch künftig nicht mehr gemacht werden. Die Bauern sind in Zukunft verpflichtet, für das Land, welches sie als Eigenthum erworben haben, dem Fiskus einen Grundzins zu zahlen, der durch diese Verordnung festgesetzt wird. Der Modus, nach welchem dieser Grundzins berechnet wird, das Maaß desselben so wie die Zahlungstermine werden in den §§. 27—36 bestimmt.

§. 3. Die Besitzer von Privat-, Instituts- und verliehenen Majorats-Gütern erhalten aus der Staatskasse eine Entschädigung für die aufgehobenen Leistungen der Bauern. Das Maaß dieser Entschädigung, die Art und Weise ihrer Berechnung und ihre Form bestimmt das Edikt über die Liquidations-Kommission. Außerdem werden alle Besitzer derjenigen Güter, auf welchen Bauern auf Grund des gegenwärtigen Edikts Land als Eigenthum erwerben, der Verpflichtung enthoben, den Bauern im Falle außerordentlicher Nothstände Erleichterungen zu gewähren, ihnen Vorschüsse an Arbeitsvieh, Ackergeräth und Aussaat zu machen. Unabhängig hiervon werden die Besitzer der auf Grundlage der Verordnung vom 4/16. Oktober 1835 verliehenen Güter von der Zahlung der Quarta (Zuschlag zur Getränksteuer) an den Fiskus befreit, wie dieses in den §§. 24 und 25 der genannten Verordnung festgesetzt worden.

§. 4. Die Entschädigung der Besitzer wird aus den im Edikt über die Liquidations-Kommission angeführten Quellen bewerkstelligt, zu welchen auch der in §. 2 erwähnte Grandzins gehört.“

Folgen in weiteren 39 Paragraphen die näheren Bestimmungen: 1) über die Ländereien, welche von Bauern als Eigenthum erworben werden und die Bauern, auf welche sich dieses Edikt erstreckt; 2) über die Rechte der Bauern auf das ihnen zufallende Land; 3) über die Abgaben von den als bäuerliches Eigenthum erworbenen Grundstücken nebst ergänzenden Vorschriften, von welchen letzteren wir in nachstehenden §§ anführen: § 15 räumt den Bauern auch das Schürfungsrecht auf ihrem Boden ein. Wenn ein Grundherr die Ausbeutung des bäuerlichen Bodens zur Gewinnung von Kohlen oder Erzen bereits begonnen, so darf der Betrieb nur gegen Entschädigung des nunmehrigen Besitzers fortgesetzt werden. Durch § 16 fällt das Fischereirecht nicht den einzelnen Bauern, die darauf Anspruch hätten, sondern der ganzen Gemeinde zu. § 17 lautet: Das Propriationsrecht auf bäuerlichen Boden steht, als aus dem Eigenthumsrechte fließend, der ganzen Gemeinde zu, doch haben die Einkünfte in jenen Fond einzufließen, aus dem die Entschädigung an die Gutsherren geleistet wird. Mit dem Zeitpunkte, wo die Gutsherren gänzlich entschädigt sein werden, treten die Dorfgemeinden in den vollen Genuß dieses Rechtes ein. § 18. Jeder Grundwirth hat das Recht, sein Gut zu belasten oder zu verpachten. Um aber die Bauernwirthschaften vor Verfall zu wahren, treten gewisse zeitweilige Beschränkungen dieses Rechtes ein. § 19. Ein besonderes Komité wird die Bestimmungen entwerfen, nach denen künftighin die Parzellirung der Bauernwirthschaften gestattet sein soll. — §§ 23 und 24 regeln den Umtausch der Grundstücke zwischen den Bauern und auch zwischen diesen und den Grundbesitzern. § 25. Der in das freie Besitzthum der Bauern übergehende Grund und Boden wird von den bisherigen Belastungen zu Gunsten dritter Personen befreit. — § 27. Die Verpflichtung zur Einzahlung der Grundablösungssteuer beginnt mit dem 15. April 1864. § 40. Die Wirksamkeit dieses Edikts bezieht sich vom Tage seiner Veröffentlichung an auf alle Güter, auf denen Bauern ansässig sind, also auch auf diejenigen, welche verpachtet sind, auch wenn die Pacht-Kontrakte vor dem 26. Mai (7. Juni) 1846 abgeschlossen waren und ihr Termin noch nicht abgelaufen ist. § 41. Können sich Gutsbesitzer und Pächter wegen der Entschädigung nicht einigen, so kann der Pächter die Auflösung des Vertrages fordern. Nur jene Verträge, in welchen die Eventualität der Grundablösung vorgesehen wnrde, bleiben verbindlich. — § 43. Die weitere Entwickelung dieses Edikts auf den bestimmten Grundlagen und die Entscheidung der möglicherweise entstehenden Zweifel bleibt dem Organisations-Komitée überlassen; die Vollziehung dieses Edikts jedoch, welches unverzüglich in die Gesetzsammlung aufzunehmen ist, wird dem Statthalter im Königreich Polen, dem Organisations-Komité und den übrigen Behörden, je nach ihrem Geschäftskreis, übertragen.

(Schluß folgt.)

Warschan, 11. März. Der „Dziennik“ bringt folgendes amtliches Communiqué: Auf Befehl Sr. Excellenz des Statthalters wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf allen Flüssen des Königreichs Polen es gestattet ist, Holz und allerhand Getreide ohne jedes Hinderniß zu verflößen, und daß die betreffenden Behörden angewiesen sind, nicht nur die Verflößungen und Verschiffungen nicht aufzuhalten, sondern im Gegentheil den Verflößenden obiger Produkte jedwede Hilfe und Schutz zu gewähren.“ Die Behörde hat sich zu der Aenderung ihrer früheren

(Fortsetzung in der Beilage.)

gegentheiligen Beschlüsse erst entschlossen, als auf Betrieb preußischer betheiligter Kaufleute die preußische Regierung sich dafür verwendete. Jedoch ist noch nicht bekannt, inwiefern die Formalitäten für die Paßertheilung bei den Flößern erleichtert sind, da die für das Publikum im Allgemeinen zu beobachtenden, bei den Flößern fast unüberwindliche Schwierigkeiten bilden. — Eine zweite Bekanntmachung im „Dziennik" lautet dahin, daß den Behörden bekannt geworden ist, daß viele Einwohner des Königreichs, sei es aus eingebildeter Furcht, sei es aus Theilnahme an der Unordnung, der Nationalregierung Steuern zahlen und Anleihen machen. Es wird ein Jeder aufgefordert, es nicht zu thun, und die Person sofort der Polizei anzugeben, welche zur Einforderung der Steuer kommen sollte. Die Unterlassung der Anzeige führt eine Geldstrafe nach Maßgabe des Vermögens des Unterlassenden nach sich und die Deportation des Letzteren nach den entlegenen Gouvernements. Jeder Zahlende aber wird als Theilnehmer an der Rebellion vor ein Kriegsgericht gestellt und sein Vermögen konfiscirt.

Warschau, 11. März. [Aufnahme der neuen Gesetze bei den Bauern.] Bei der Regierung sind bereits aus vielen Orten Nachrichten über die Aufnahme der neuen Bauernemancipationsgesetze eingelaufen. Danach hat die Proklamation bei unserem guten Landvolk überall die herzlichsten Ausbrüche der Freude und des Dankes hervorgerufen, und den Hurrahs und Hochs auf den König und Kaiser folgten Dankgottesdienste und theilweise bereits schriftliche Dankschreiben, die durch Vermittelung der Militärbehörden eingereicht werden. Bei der vorgestrigen Proklamation auf dem Schloßhof zu Willanow, wohin sich Generaladjutant Graf Baranoff, Civilgouverneur Roschnoff und andere vornehme Herren begeben hatten, sollen an 3000 Bauern versammelt gewesen sein. Den Wojten und Schulzen wurden sofort Exemplare der neuen Gesetze eingehändigt. Es ist als sicher anzunehmen, daß die Bauern nun der Regierung zur Unterdrückung des Aufstandes mehr als bisher die Hand reichen werden. (Schl. Z.)

Von der polnischen Grenze, 11. März, wird der „Ostf. Z." geschrieben: Ein Haupthinderniß für die Unterdrückung des Aufstandes bildet das ungeheure Heer neu kreirter Nationalbeamten, die als Organe der revolutionären Regierung im In- und Auslande fungiren und sehr gut besoldet sind. Es sind dies meist Emigranten, bankerotte Gutsbesitzer und andere finanziell ruinirte Individuen, deren Existenz unzertrennlich mit dem Aufstande verknüpft ist und die, so wie ihre Familien, zahlreiche Verwandte und Freunde, daher alles aufbieten, die erlöschende Flammme immer von Neuem wieder anzufachen. Selbst der demokratische „Glos wolny" spricht seine Entrüstung aus über den Leichtsinn, mit dem die zur energischen Fortführung der aufständischen Operationen bestimmten Nationalgelder zum luxuriösen Unterhalt eines Heeres überflüssiger Beamten, die, wie er meint, in den Reihen der Insurgenten Polen mehr nützen könnten, vergeudet werden, und erblickt in der übergroßen Zahl dieser Beamten den Hauptgrund der fortwährend unter ihnen herrschenden Parteizwistigkeiten. Als Beispiel des Beamtenüberflusses führt das genannte Blatt die gegenwärtig in Paris fungirenden Nationalbehörden an. Diese sind: 1) der diplomatische Hauptagent mit einer zahlreichen und kostspieligen Kanzlei; 2) der Haupt-Regierungs-Kommissarius mit zahlreichen, gut besoldeten Gehülfen; 3) der Haupt-Militärkommissarius mit einem zahlreichen und glänzenden Stabe; 4) der diplomatische Agent für Italien mit seiner Kanzlei, der nur hin und wieder nach Italien reist; 5) die Kommission der Nationalschuld mit ihrer zahlreichen Kanzlei; 6) das polnische Komité, ebenfalls mit einer Kanzlei; 7) der außerordentliche Inspektor, der mit zahlreichen Gehülfen die übrigen Behörden zu kontroliren hat, und viele andere. Fast eben so zahlreich sind die polnischen Nationalbehörden in London und den übrigen Hauptstädten Europas. Der Fall des Aufstandes würde alle die unzähligen, bei den Nationalbehörden angestellten Beamten mit einem Schlage brodlos machen. — Durch Verfügung des Kurators des Wilnaer Lehrbezirks ist eine besondere Oberbehörde für die Volksschulen in den Gouvernements Wilna, Grodno, Kowno, Minsk und Witebsk errichtet worden, die ihren Sitz in Wilna hat. Gleichzeitig ist in Wilna ein Lesebuch für die Volksschulen herausgegeben worden, dessen Inhalt darauf berechnet ist, das russische Nationalgefühl in der Jugend zu wecken und zu verstärken.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 11. März. Der aus dem Untersuchungsgefängnisse des Lemberger Landesgerichts entsprungene Fürst Sapieha ist hier angekommen und hat sich dem Fürsten Couza vorgestellt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. März. [Provinzialbank.] In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre wurde der Jahresbericht, den wir morgen als Inserat bringen werden, vorgetragen und über das erreichte günstige Resultat allgemeine Befriedigung ausgesprochen. Statutarisch schieden die Mitglieder des Verwaltungsrathes: Annuß, J. Bleichröder, C. Graßmann und v. Rosenstiel aus; dieselben wurden einstimmig wiedergewählt. Die Dividende ist, wie wir früher berichtet, auf $5^{8}/_{15}$ Procent festgesetzt worden.

— Im Verlage der Schropp'schen Landkartenhandlung in Berlin ist ein Specialplan der Gegend von Fridericia und Kolding, Maaßstab 1:50,000, herausgegeben vom Lieutenant Liebenow, erschienen, welcher nach amtlichem Material gefertigt und sehr billig ist (5 Sgr). Er verdient daher mit Recht empfohlen zu werden.

Gleichzeitig ist bei Flemming in Glogau eine topographische Karte der Umgegend von Fredericia, südlich bis unterhalb Kolding, nördlich bis Horsens, im Anschluß an die Reimann'sche Sektion Apenrade, erschienen, die sich durch sorgfältige und saubere Zeichnung empfiehlt.

— [Stadttheater.] Sonntag wiederholt: Montjoye. Das Stück ist ausgezeichnet durch eine scharfe Charakeristik, welche gleich in der Disposition hervortritt. Die mitwirkenden Personen können daher ihre Rollen kaum vergreifen und zeigten auch nirgends eine Neigung dazu. Wir können uns kaum einer glatteren und durchdachteren Vorstellnng auf unserer Bühne erinnern. Herrn Direktor Keller (Montjoye) gelang es, diese Hauptfigur in so drastischer Weise zu verkörpern, daß ihm bei der ersten, wie bei der zweiten Aufführung vielfache Beifallsbezeugungen gespendet wurden. Die Gebrüder Bethge waren nicht minder tüchtig. Frau Graube ist dieses Mal wegen ihrer ungezwungenen Haltung und guten Tournure besonders zu loben, und Frau Schön wußte die jugendliche naive gutmüthige Cecilie in ein sehr angenehmes Gewand zu kleiden. „Montjoye" hat also hier einen überaus günstigen Erfolg erlebt. Auch gestern war das Haus ganz gefüllt.

Posen, 14. März. Am 8. d. M. in den Abendstunden fand sich ein ungefähr 21 Jahre altes Frauenzimmer, mit blonden Haaren, von mittlerer Größe und ziemlich gut gekleidet, mit einem circa 2 Monate alten Mädchen bei einem ehemaligen Bäcker D. auf der Schrodka ein und bat dort um etwas Milch für das Kind. Dieses war nackend, nur in ein dünnes Bettchen eingewickelt und von Kälte fast starr. Von Mitleid für das Kind bewegt, behielt D. das Frauenzimmer über Nacht. Es sprach besser deutsch als polnisch, und erzählte, daß es bei einem deutschen Herrn, dessen Frau gegenwärtig in Wochen liege und in der Nähe, etwa ½ Meile, von Schwersenz wohne, gedient habe, dort ihres Dienstes entlassen und hierher gekommen sei, um ein anderes Unterkommen zu suchen. Unterwegs habe sie ein zufällig nach Posen fahrender, ihr fremder Fornal, mitgenommen. Sie sei die Tochter eines in Gnesen bei einer Behörde angestellten Mannes, der aber, seitdem sie das Kind habe, nichts von ihr wissen wolle. Sie habe in Posen bei einer Tischlerfrau auf der Halbdorfstraße Wochen gelegen. Vater des Kindes sei ein Soldat, der jetzt in Glogau als Unteroffizier diene. Sie nannte weder ihren, noch einen anderen Namen, wurde auch von D. danach nicht gefragt. Am anderen Morgen entfernte sich das Frauenzimmer in aller Frühe heimlich, und hat das Kind bei D., einem übrigens ganz armen Manne, zurückgelassen. Bis heute ist es nicht gelungen, das Frauenzimmer zu ermitteln.

— [Anerkennung.] Dem Schornsteinfegermeister Herrn J. Teschke von hier ist, wie wir erfahren, für sein umsichtiges und unerschrockenes Benehmen bei dem am 2. d. Mts. in dem Weitzschen Hause Schloßstraße Nr. 4 stattgehabten Brande von der Direktion der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Thuringia", welcher durch übereiltes Räumen der Wohnungen ein nicht unbedeutender Rettungsschaden hätte erwachsen können, eine Prämie von 10 Thalern nebst einem Anerkennungsschreiben zugesandt worden. Obgleich, wie wir aus eigener Wahrnehmung behaupten können, Herr Teschke sich stets auch ohne Aussicht auf Anerkennung bei den hier vorgekommenen Brandschäden unerschrocken und bis zum Außersten thätig gezeigt hat, so wird doch die Aufmunterung für ihn und Andere ein Sporn zu weiterer Kraftanstrengung sein.

— [Rachsucht.] Bekanntlich haben die Besitzer von Radojewo bisher viel Mühe und Sorgfalt auf die Anlage von Baumpflanzungen an den von ihrem Gute auslaufenden Wegen, sowie auf die Verschönerung des durch seine reizende Lage bekannten Parkes verwendet, welcher oft genug von hier aus Spaziergänger hinauslockte, da Herr von Treskow mit Freundlichkeit nicht nur die Anlagen des Parkes, sondern auch die reizend belegenen Bäder zur Benutzung verstattet. Um so betrübender ist, wenn wir in nachstehenden Zeilen einen Akt der Roheit mittheilen müssen, der jahrelange Mühen und nicht unerheblichen Kostenaufwand in wenigen Stunden zu nichte machte. Die von dem jetzigen Besitzer vor circa 17 Jahren selbst angelegten Lindenalleen von Radojewo nach Neudorf und nach Owinsk zu sind in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. von ruchloser Hand völlig ruinirt worden, indem 95 der schönen Bäume, theils durch völliges Umschlagen, theils durch mehrfaches Anschlagen mit der Axt für ferneres Wachsthum unfähig gemacht sind; doch hiermit begnügte sich der frevelnde Unhold noch nicht, er begab sich auch nach dem im Parke belegenen Begräbnißplatze der von Treskowschen Familie und zertrümmerte dort 7 Grabdenkmäler, von denen 4 aus feinem weißen Marmor, 3 aus Sandstein gefertigt waren. Zwei Tage vorher hatte derselbe Frevler seine Wuth schon an der am Abhange des Parkes angepflanzten Rothtannen-Schonung ausgelassen, welche er durchstreifend mit der Axt rechts und links um sich hauend, lichtete und so weit wir übersehen konnten, über 150 Bäume beschädigte. Der Verdacht des Verbrechens fällt auf einen der Dienstleute, welcher bereits seit langer Zeit auf dem Gute Radojewo als Vogt angestellt, von dem verstorbenen Herrn v. Treskow mit Wohlthaten überschüttet, jedoch, wie versichert wurde, seines heimtückischen und rachsüchtigen Charakters wegen zu dankbaren Gefühlen nie geleitet werden konnte. Der Verbrecher, gegen den ziemlich zu Tage liegenden Beweise auftreten, hatte sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen, doch wird er hoffentlich, im Falle er nicht, wie er selbst geäußert, Hand an sich gelegt hat, der Strafe für seinen Vandalismus nicht entgehen.

— [Selbstmord.] Ein Gehülfe aus dem Droguerіegeschäft des Herrn F. hatte, wie man erzählt, einen Kassendefekt von 10 Thlrn. begangen. Böse Folgen fürchtend, beschloß er, sich das Leben zu nehmen. Zu diesem Zwecke nahm er ein scharfes Messer, ging an einen einsamen Ort auf dem Hofe, brachte sich eine gefährliche Wunde am Halse bei und schnitt sich außerdem noch die Adern an den Händen auf. In diesem Zustande wurde er nach einiger Zeit noch lebend von den Hausbewohnern gefunden. Die schnell herbeigerufenen Aerzte konnten nicht mehr helfen; der Unglückliche ist bereits seinen Wunden erlegen.

—[Schlägerei.] Am Sonnabend Abend geriethen in der Schlesingerschen Schänke auf der Wallischei zwei Arbeiter in Streit. Durch Einmischung anderer Trinkgäste, welche die Streitenden trennen wollten, entstand eine Schlägerei, bei welcher ein Arbeiter lebensgefährlich verletzt wurde. Die Schuldigen wurden durch eine herbeigeholte Militär-Patrouille verhaftet.

‡ Kreis Krotoschin, 11. März. [Die Kreissteuer-Einnehmerstelle.] Der Kreissteuer-Einnehmer Gladisch ist nach längerem Krankenlager seinen Leiden vorgestern erlegen. Er wurde bereits seit mehreren Monaten durch den Kreissekretair Luer vertreten und allgemein wünscht man im Kreise, daß Herr Luer die Kreissteuer-Einnehmerstelle definitiv erhalte. Es ist dies ein Mann von durchweg anerkannten vorzüglichen Eigenschaften und dabei besitzt er für die Stelle vorzügliche Begabung. Jahrelang im Kreise thätig, hat er eine ausgedehnte Lokalkenntniß und in besseren Händen könnte sich das Amt in der That nicht befinden.

□ Lissa, 12. März. [Vermächtnisse; für Schleswig-Holstein; Jubiläum.] Der gegen Ende v. M. hierselbst kinderlos verstorbene Partikulier Löbel Joël Halberstadt hat durch letztwillige Verfügung einen Theil seines nicht unansehnlichen Vermögens zu mildthätigen Zwecken bestimmt. Unter anderem hat er festgesetzt, daß von einem Kapital von 600 Thlrn. die Zinsen an drei würdige arme Schüler des hiesigen Gymnasiums, und zwar an zwei jüdische und einen christlichen alljährlich vertheilt werden. Von den Zinsen eines anderen Kapitals von 800 Thalern soll jährlich 5 armen Familien eine Miethshilfe von je 8 Thalern gewährt werden. Ein größeres Kapital noch ist zur Unterstützung für verschämte Arme, zur Holzvertheilung u. s. w. ausgesetzt. — Der hiesige Handwerkerverein hat in einer seiner frühern Verhandlungen sich dahin entschieden, für diesen Winter auf größere gesellige Vergnügen zu verzichten, dafür aber aus den Beständen seiner Kasse sich nach Umständen entweder mit 50 Thalern an der schleswig-holsteinschen Anleihe zu betheiligen, oder diesen Betrag zur Unterstützung des bedrängten deutschen Bruderstammes zu verwenden. — Vorigen Monat beging die hiesige jüdische Kürschnerinnung die 100jährige Feier ihres Bestehens. Das Dokument, in dem der Innung korporative Rechte eingeräumt worden, datirt vom Monat Februar 1764, und ist dasselbe vom Urahnherrn des jetzigen Fürsten-Ordinaten von Reisen, dem Fürsten Sulkowski ausgestellt. Der Bestätigungurkunde sind die Innungsgesetze beigegeben. Bis zum Jahre 1856 bestand die Innung für sich, neben der hier gleichzeitig bestehenden christlichen Kürschnerinnung. In dem genannten Jahre wurden auf Veranlassung der königl. Regierung beide Innungen zu einer vereinigt; doch behielt sich die jüdische die selbstständige, getrennte Verwaltung ihrer finanziellen und Wohlthätigkeits-Institutionen vor. Zur letzteren gehört unter Anderem ein Kranken- und Unterstützungsverein für erkrankte und herabgekommene Gesellen und Meister der Zunft. Die Mitglieder der jüdischen Innung begingen die 100jährige Feier durch ein solennes Festmahl, zu dem auch die Spitzen der Kommunalbehörden geladen waren, und Abends durch einen großen Ball.

Obornik, 12. März. Gestern fand hier eine polizeiliche Durchsuchung der katholischen Pfarrkirche statt; über das Ergebniß verlautet nichts.

// Pleschen, 12. März. [Verhaftung; Gerücht; Beschäftigung.] Gestern wurde von einer Dragoner-Patrouille bei Sobotka ein Gutspächter aus der Gegend von Schrimm verhaftet und gefänglich hier eingebracht. Da aber der Verhaftete mit einer Legitimation versehen war, so wurde er vom königl. Landrath Herrn Gregorovius, dem er vorgeführt wurde, bald wieder entlassen. — Heute Nachmittag wurden zwei Polen unter Militärbegleitung gefänglich eingebracht, die ein Polizeibeamter in Suchaczew verhaftet hatte, weil sie sich nicht im Besitz einer Legitimation befanden. Nach ihrer Kleidung zu schließen, mußten die Verhafteten den wohlhabenden Ständen angehören. Sie trugen die bekannte Kopfbedeckung der Insurgenten in Polen. Vorläufig wurden sie im Polizeigefängniß untergebracht. — Einem heute in der Stadt verbreiteten Gerüchte zufolge, soll es gestern Nacht zwischen einem Infanterieposten und vier Zuzüglern im Walde bei Bronifzewice zu einem Kugelwechsel gekommen sein. Die Polen sollen auf den Posten geschossen und dieser das Feuer erwidert haben. Wie erzählt wird, hat ein Pole eine Schußwunde erhalten. Trotzdem das Gerücht mit großer Sicherheit auftritt, so müssen wir seine Vertretung doch ablehnen, weil es uns bei der jedenfalls befohlenen Schweigsamkeit des Militärs nicht möglich war, Näheres zu erfahren. — Einer hier eingegangenen Nachricht zufolge hat Herr Bürgermeister Hautzinger bei der k. k. östreichischen Civilverwaltung für das Herzogthum Schleswig eine provisorische Anstellung gefunden. Er soll vom Grafen R. beschäftigt werden und vier Thaler Tagegelder erhalten. Hier wird er vorläufig vom Stadtältesten, Herrn Kaufmann Werner, vertreten. Ob er seine hiesige Stellung definitiv aufgeben wird, ist noch nicht bekannt. Herr Hautzinger war 1848 Freischärler-Offizier in Schleswig. Vor vier Wochen reiste er von hier über Berlin auf den Schauplatz seiner früheren Thätigkeit und hielt auf seiner Durchreise in Berlin im dortigen patriotischen Verein einen Vortrag über hiesige Zustände.

H Von der polnischen Grenze, 11. März. [Zustände in Polen.] Ein Ausflug nach Polen hat uns belehrt, daß es gefährlich sei, sich dorthin zu begeben. Man ist trotz aller Päſſe nicht sicher vor den Russen und eben so wenig vor Insurgentenbanden, da dieselben jetzt überall auftauchen. In Kalisch ist man ziemlich ungenirt, und es scheint, als wenn die russischen Offiziere absichtlich nicht auf hingeworfene Aeußerungen über den Aufstand eingehen, vielmehr geflissentlich das Gespräch darüber vermeiden. Klagen die deutschen Gutsbesitzer über den Aufstand, so geschieht dies in ungleich größerem Maße von den Polen. Geplündert haben bei ihnen gleichmäßig die Russen, wie die Insurgenten, jene um deshalb, weil sie Insurgenten beherbergt haben, diese, weil sie an die Russen Lieferungen bewerkstelligten. Aber das sei noch Alles nichts. Fast tagtäglich werde man von irgend einem Subjekte besucht, das sich als Nationalgendarm gerirt und eine Geldbeihilfe fordert. Wird sie verweigert, so geht das Subjekt zu den Russen, denuncirt den Besitzer der Mitwissenschaft und sein Festnehmen ist sicher. Um dem zu entgehen, seien die Gutsbesitzer in die Städte gezogen, aber dort haben sie wieder die Russen nicht geduldet. Es ist zum Erbarmen, das Alles anzuhören. Und dabei findet der arme Mann nicht ein Mal im Hause Ruhe! Die Frau beherrscht der Geistliche, die Tochter eifert für ihr Vaterland, der Sohn kämpft in den Bandenreihen und hofft sich das väterliche Erbe nur zu erhalten durch einen Umschwung der Verhältnisse, kurz alles um den überlegenden Mann ist blind und hält seine Einsicht für Russenfreundlichkeit und für Mangel an Vaterlandsliebe. In den deutschen Dörfern ist man der Ansicht, der Strich bis hinter Lenczyce mit Lodz und Zgierz, so wie den ziemlich verfallenen Städten Alexandrowo und Konstantinow werde preußisch werden. Was diesen Glauben, der ziemlich weit unter den Deutschen verbreitet ist, veranlaßt hat, ist nicht zu ermitteln.

+ Schwersenz, 11. März. [Berichtigung.] Meine vorige Mittheilung habe ich dahin zu berichtigen, daß das beim Sandholen verunglückte Mädchen nicht das Leben verloren, sondern nur betäubt nach Hause gebracht wurde. Sie ist bereits soweit hergestellt, daß sie ihren gewöhnlichen Geschäften nachgehen kann.

r Wollstein, 10. März. Ein Unteroffizier des 60. Infanterie-Regiments schrieb in diesen Tagen vom Kriegsschauplatze an seine hiesigen Eltern einen recht interessanten Brief und ich erlaube mir, das Wesentliche aus demselben hier mitzutheilen.

Eckensund, 4. März 1864,
auf der Halbinsel Broacker in Schleswig.

Liebe Eltern!

Unser Aufenthalt ist jetzt auf der Insel Broacker, zu welcher wir auf einer von unseren Pionieren erbauten Schiffbrücke gelangen. Manchmal stattet uns das dänische Kriegsdampfschiff, „Eisenpanzer" genannt, einen Besuch in der Absicht ab, die Schiffbrücke zu zerstören. Um dieses zu verhindern, sind unsererseits an dem Ufer starke Strandbatterien, aus schweren Festungsgeschützen bestehend, errichtet, welche bei Annäherung des erwähnten Schiffes dasselbe bombardirten. Vor einigen Tagen hat es bei den Batterien bedeutenden Verlust erlitten. Jedoch ist es sehr schwer, demselben einen Schaden zuzufügen, indem es von doppelten Eisenplatten ist, in deren Zwischenräumen Filz eingelegt ist, an welchem die Kugel sich schwächt. Wenn es die Schiffsbrücke durchbrechen könnte, so sind wir vom Festlande abgeschnitten und der Feind stürmt aus seinen Schanzen auf uns ein. Jedoch dieses Durchbrechen ist nicht möglich, denn das Wasser, jenseits der Brücke, ist so beschaffen, daß das Schiff nicht umdrehen kann; auch wird bereits eine zweite Brücke angelegt, welche, im Falle der Noth, gebraucht werden soll. Verschiedene Häuser sind hier durch die vom Schiffe aus gesandten Bomben demolirt; jedoch haben wir Gottlob kein Menschenleben zu beklagen. Neulich ereignete sich der traurige Fall, daß irrthümlicher Weise zwei preußische Jäger getödtet und mehrere verwundet worden sind, indem sie von unserm 35. Regiment, während eines Gefechts, für Dänen gehalten wurden. Es rührte die Verwechselung hauptsächlich davon her, weil die Jäger ähnliche Käppis, wie die Dänen tragen. Wir ziehen alle 6 Tage auf Feldwache, wo wir bis auf 2000 Schritte von den dänischen Feldwachen entfernt sind. Der Verlust der Preußen ist bis jetzt verhältnißmäßig nur ein geringer, dies kommt daher, weil die Dänen auf freiem Felde feige sind, zum größten Theile über uns weg schießen und zu ausgehungert sind. Viele sind froh, wenn sie als Gefangene in unsere Hände fallen. Heute sind von dem Chokoladenfabrikanten Hildebrandt aus Berlin für zwei Regimenter (das 60. und 35.) je für einen Mann 2 Tafeln Chokolade angekommen. Auch gehen oft Cigarren- und Tabakssendungen ein, wo jedesmal 3—4 auf einen Mann kommen. Viele Magisträte haben auch bereits den Soldaten, welche aus ihrer Stadt gebürtig sind, aus der Kämmereikasse Geld gesandt. Man sieht doch überall eine recht aufrichtige Theilnahme für uns, die uns hoch erfreut. Nur die schändliche Nation, unter welcher wir jetzt leben ist ein wahres Joch für uns. Sie sind, liebe Eltern sehr um mein Seelenheil besorgt. Glauben Sie mir aber beim Feuer der Kanonen, beim Platzen von Granaten, beim Niedersinken der Kameraden lernt man beten. Kein Morgen vergeht, wo man nicht beim Erwachen betet: „Gott erhalte mich auch heut." Wir werden mit einem „Hurrah! die Preußen kommen" die Düppler Schanzen erstürmen, das weiße und schwarze Banner auf denselben aufpflanzen und die feindlichen Kanonen vernageln und der gerechte Gott wird mit uns sein.

r Wollstein, 11. März. [Aufgefundener Leichnam.] Am vergangenen Sonntage wurde der Altsitzer Mattinkowski in Kiebel im dortigen sogenannten Mittelkanale todt gefunden. Die sofort angestellten polizeilichen Recherchen ergaben, daß derselbe Abends vorher von der Arbeit zurückgekommen und entweder im angetrunkenen Zustande, statt über die Brücke zu gehen, ins Wasser gegangen oder beim Trinken verunglückt ist. Aeußere Verletzungen haben sich am Leichnam nicht vorgefunden, und er ist daher gestern, nachdem der erforderliche Erlaubnißschein von der Staatsanwaltschaft eingegangen war, ohne Weiteres beerdigt worden.

ξ Bromberg, 10. März. [Stadtverordnetenversammlung; Ausweisung.] In der heute so eben (8½ Uhr Abends) beendeten Stadtverordneten-Versammlung erregte besonders der Bau der Bahnlinie Posen-Gnesen-Bromberg ein allgemeines Interesse. Diese Angelegenheit sollte schon am Montage in einer außerordentlichen Sitzung zur Verhandlung kommen; die Sitzung wurde jedoch auf den Antrag des Rechtsanwaltes Senff aus formellen Gründen vertagt. — Wie seiner Zeit berichtet, hat sich in Barcin, im Schubiner Kreise neuerlich ein Komité gebildet, welches sich für den Bau und die Richtung der Posen-Bromberger-Eisenbahn lebhaft interessirt. Dieses Komité will nun die Posen-Bromberger-Bahn geführt wissen von Posen über Gnesen auf Pakosz. Von hier soll eine Zweigbahn über Inowraclaw nach Thorn abgehen, die Hauptbahn aber von Pakosz weiter über Barcin, Labischin nach Bromberg geführt werden. Einer Sitzung

dieses Komités in Barcin wohnten vor einigen Monaten auf Veranlassung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung auch der städtische Baurath Müller und der Buchhändler Fischer bei. Auf Grund eines Beschlusses des Barciner Komités ist zu Gunsten der erwähnten Eisenbahnrichtung eine Denkschrift ausgearbeitet und abschriftlich dem hiesigen Magistrat mit der Bitte um seine Beitrittserklärung zugesandt worden. Der frühere Beschluß der Stadtverordneten und der Kommission, welche Behufs Wahrnehmung des städtischen Interesse bei dem Bau der Posen-Bromberger Bahn erwählt wurde, lautet aber dahin, daß die Eisenbahn von Posen über Gnesen, Gonsava weiter zwischen Labischin und Schubin direkt nach Bromberg gelegt werden solle. Es handelte sich, nachdem die Denkschrift des Barciner Komités vorgetragen war, nunmehr in der heutigen Sitzung darum, ob die Stadtverordneten-Versammlung und die gemischte Kommission dem in der Denkschrift ausgesprochenen und motivirten Plane unbedingt beitreten oder unter Aufrechthaltung des frühern Beschlusses den Beitritt verweigern sollte. Nach einer langen Debatte entschied sich endlich die Versammlung dahin, die betreffende gemischte Kommission zu informiren, der qu. Denkschrift nur in dem Falle beizutreten, wenn für die Aufrechthaltung des frühern Beschlusses in Betreff der direkten Eisenbahnverbindung zwischen Posen und Bromberg keine Aussicht vorhanden sein möchte. — Ferner kamen in der heutigen Sitzung noch zwei andere Gegenstände von allgemeinerem Interesse zur Sprache: Der erste betraf die Versicherung der städtischen Gebäude gegen Feuersgefahr. Nachdem nämlich der Versicherungszwang bei der Provinzial-Feuersocietät aufgehoben, wurde beschlossen, die städtischen Gebäude bei einer Privatgesellschaft zu versichern. Die Versammlung entschied sich für die „Achen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft," als die billigste. Ihre Prämiensätze sind nämlich bei massiven Gebäuden ¾ Thlr. per Mille und bei Fachwerksgebäuden 1 Thlr. per Mille. Ausgenommen hiervon sind das Stadttheater und die Gasanstalt. Letztere ist übrigens noch auf mehrere Jahre bei der „Schlesischen Feuerversicherungsgesellschaft" versichert und für das Theater verlangte die oben genannte Gesellschaft 10 Thlr. per Mille, worauf man auch gern einging, da von anderen Gesellschaften gar keine Offerten gemacht wurden Der zweite Gegenstand von allgemeinerem Interresse bezog sich auf den Bau einer zweiten Brücke über die Brahe zur Verbindung von Kanalswerder mit der Bahnhofsstraße. Von den beiden vorliegenden Bauprojekten 1. massive Pfeiler und Holzbelag, Kostenanschlag ca. 17,000 Thlr. und 2. ganz massiver Bau; Kostenanschlag 21,000 Thlr. entschied sich die Versammlung für den letzteren. Der Bau soll noch in diesem Jahre begonnen und soweit gefördert werden, daß im nächsten Jahre nur noch die Bogen und die Pflasterung herzustellen wären und die Brücke etwa dann im Oktober f. dem Verkehr übergeben werden könnte. — Nach dem Kassen-Final-Abschlusse pro 1863 hat der Geldverkehr bei der hiesigen Kämmereikasse ca. 91,000 Thlr. betragen.

In diesen Tagen hat hier polizeilicherseits, wie ich höre, die Ausweisung eines jungen Polen Namens Potapenkow (?) stattgefunden. Derselbe hielt sich im vorigen Jahre Studirens halber in Brüssel auf, ging aber bei dem Ausbruch der Insurrektion in Polen auf Veranlassung eines dort bestehenden enragirten polnischen Revolutionskomités ob nach Polen oder gleich hierher, ist mir nicht bekannt geworden; (ebenso wenig habe ich erfahren, ob er sich bei der Insurektion betheiligt.) Der Vater des P. soll in Warschau eine Militaircharge bekleiden. Die Ausweisung erfolgte, weil P. einen Zweck seines Aufenthaltes hierselbst nicht angeben konnte.

× **Gnesen**, 12. März. [**Kantonnements-Decken; Insurgentenzuzüge; entlaufener Bauerssohn; Berichtigung.**] In der Provinz Preußen hatte sich eine Gutsherrschaft geweigert, den bei ihr einquartierten Mannschaften Lagerdecken zu verabreichen. Diese Weigerung war von der Intendantur 1. Armeekorps für gerechtfertigt erkannt, weil nach einem Erlasse des königl. allgemeinen Kriegsdepartements vom 5. Juni 1811 Unteroffiziere und Gemeine in Kantonnementsquartieren von den Wirthen nur Quartier und Lagerstroh, nicht aber auch Lagerdecken zu fordern haben sollten. Diese Vorgänge haben das königl. Kriegsministerium zu der Erklärung veranlaßt, daß der allegirte für damalige außerordentliche Verhältnisse gegebene Erlaß antiquirt sei; damals hätte das Quartier unentgeltlich gegeben werden müssen; seitdem aber für Kantonnementsquartiere der volle Servis vergütet werde, dürften auch die Quartierbedürfnisse nach den Bestimmungen des Regulativs über das Servis- und Einquartierungswesen vom 17. März 1810 (cfr. §. 53) in Anspruch genommen werden. Es sei deshalb auch mittelst Kriegsministerial-Erlasses vom 9. September pr. nur für solche Mannschaften der an der polnischen Grenze kantonnirenden Truppen, welchen in ihren Quartieren keine der Erhaltung der Gesundheit entsprechende Lagerstätte gewährt werden könne, die Verabreichung wollener Decken aus Kasernements-Beständen gestattet worden, hiermit aber ein Soulagement solcher Quartiergeber nicht beabsichtigt, welche nach ihren Vermögensverhältnissen reglementsmäßiges Quartier zu gewähren im Stande seien. — Mit dem Eintritt gelinderen Wetters haben auch die Zuzüge nach Polen zugenommen, es ist aber auch die Wachsamkeit der Polizeiorgane und Militär-Patrouillen reger geworden. Patrouillen sind jetzt an der Tagesordnung und werden namentlich zur Nachtzeit ausgeführt. Viele dieser sogenannten Insurgenten sind mit auf bestimmte Dominien u. s. w. lautenden Billets versehen und tragen als Erkennungszeichen eine weiße Feder in der Mütze. Diese Einquartierungsbillets sind aber weder mit Siegel noch mit Unterschrift versehen, sondern es befindet sich statt dessen unter der in der Regel mit verstellter Handschrift geschriebenen Benennung des Ortes und des Quartiergebers irgend ein Zeichen, z. B. ein Kreuzchen. Viele dieser Vaterlands-Vertheidiger ziehen es vor, statt unverzüglich nach Polen hinüberzugehen, in der hiesigen Gegend ein freies Nomadenleben zu führen und die Bauern durch Erpressungen zu belästigen, was zahlreiche Thatsachen beurkunden. In der Regel drohen sie mit Brandstiftung, wenn ihnen nicht dasjenige, was sie begehren, oder nicht in der von ihnen gewünschten Qualität, verabreicht wird. — Bereits im September d. J. ist ein kantonpflichtiger Bauerssohn aus einem von Gnesen eine Meile entfernten Orte seinem Vater entlaufen, um zu den Insurgenten zu gehen; er trieb sich aber in der hiesigen Gegend umher und ist jetzt im Kreisgerichtsgefängnisse zu Schroda inhaftirt. — Die aus der „Patriotischen Zeitung" in Nr. 60 Ihres geschätzten Blattes übernommene Mittheilung in Betreff der Beraubung eines deutschen Bauers aus der Czerniejewoer Gegend ist mit dem Ihnen gestern mitgetheilten Raubanfalle in Jozinki identisch. Daraus ergiebt sich, daß die qu. Mittheilung nicht ganz richtig ist.

Gnesen, 12. März. Das neue Schuljahr unseres **Progymnasiums** beginnt den 7. April c. Durch gleichzeitige Eröffnung der Sekunda ist das Engagement von noch zwei Lehrkräften nothwendig geworden und sind neu engagirt: der Kandidat des höheren Schulamts **Hennig** und Dr. phil. **Raatz**.

Gniewkowo, 10. März. [**Revision und Fund.**] Heute früh fand in Plonkowo (eine Meile von hier) durch die in Gniewkowo stehende 10. Kompagnie des 4. pommerschen Inf. Regts. Nr. 21 eine umfassende Revision statt. Das Ergebniß derselben war das Auffinden von Lagerbüchsen, Karabinern, Revolvern, Pistolen, Munition und 2 neuen eisernen Kanonenröhren. Diese Gegenstände waren auf einem hinter der Probstei belegenen Acker vergraben. (Patriot. Z.)

∾ **Schneidemühl**, 3. März. [**Ovation; Progymnasium.**] Die Stadt Schneidemühl hat dem Regierungspräsidenten Herrn v. Schleinitz das Ehrenbürgerrecht ertheilt und den Ehrenbürgerbrief demselben durch ihren Bürgermeister Herrn Schreiber und den Stadtverordnetenvorsteher Herrn Dr. Davidsohn in Bromberg überreichen lassen. — Diese Kundgebung, die von Herrn v. Schleinitz gut aufgenommen worden, darf ihm namentlich deshalb von besonderem Werthe sein, weil sich bei derselben unsere beiden Kommunalbehörden in vollster Uebereinstimmung befanden. Man hatte die Absicht, Herrn v. Schleinitz hier ein Diner zu geben und ihm bei dieser Gelegenheit das Diplom zu überreichen. Der Herr Präsident lehnte aber unter Hinweis auf die bewegte Zeit, namentlich aber auf den Umstand das Diner ab, daß sein einziger Sohn in unserem vaterländischen Heere Kriegsdienste leiste und sich da von selbst die Annahme von Festivitäten verbiete, wo der Sohn — in der Vorpostenlinie — möglicherweise von einer feindlichen Kugel getroffen werden könne. Herr v. Schleinitz glaubte dabei mit Zuversicht annehmen zu dürfen, daß es der Stadt Schneidemühl bei ihrer anerkennenswerthen Strebsamkeit an innerem Gedeihen nicht fehlen werde.

Für unser Progymnasium ist die Schuldeputation auf Grundlage der für solche gegebenen Vorschriften neu gebildet worden und sind solchergestalt in derselben alle Konfessionen entsprechend vertreten. Wegen des Propstes Stock, den man nicht in die Deputation hineingewählt hatte, der aber vermöge seines geistlichen Amtes selbstverständlich in sie gehören wollte, eine Anschauung, die auch von der Königl. Regierung getheilt worden, war die Angelegenheit vor den Herrn Kultusminister gelangt und soll dieser sich entschieden gegen die gedachte Anschauung ausgesprochen haben. — Innerhalb unserer Schuldeputation dürfte nunmehr ein friedlicherer Verkehr in Aussicht stehen.

Telegramm.

Kolding, Sonntag 13. März. Die dänische Infanterie hat sich in Aarhus nach Fridericia und Alsen eingeschifft, die Kavallerie nach Viborg gewandt. General v. Gablenz ist nach Veile zurückgekehrt.

Angekommene Fremde.

Vom 13. März.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Ostrowski aus Guttowy, Bürger v. Suchorski aus Polen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Oberst Choller aus Berlin, Lieutenant im 3. brandenb. Gren. Regmt. v. Benningsen aus Schrimm, die Kaufleute Bückmann aus Hannover und Schottländer aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Maske aus Gierka und v. Chozlowski aus Ulanowo, Gerichtsassessor Pethelm aus Pleschen, Akademiker Kugler aus Proskau, Brauereibesitzer Schulz aus Miloslaw, Wirthschafts-Eleve Dreising aus Smoszewo, Kaufmann Hoppe aus Nürnberg.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Schneider aus Schneidemühl, Frau Jagodzinska aus Schrodal, Rittergutsbesitzer v. Urbanowski aus Turostowo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Peiser aus Samter, Jeske aus Schwerin a./W., Fräulein Rißmann aus Breslau.

Vom 14. März.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Szolecki aus Popowo, v. Zeronski aus Brzoza, v. Poninski aus Komornik und v. Wendorff aus Przybroda, Kaufmann Kurtzig aus Rakwitz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Arndt aus Czeslawice, Iffland aus Karniszewo und Wirth nebst Frau aus Lopienno, Assek. Inspektor Apel aus Magdeburg, die Kaufleute Zeuner und Roth aus Hanau, Sasse aus Berlin, Vetter und Rudolph aus Leipzig, Herz aus Schneidemühl, Speyer und Schlesinger aus Breslau, Gassmann aus Dresden.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Oberamtm. Opitz nebst Frau a. Lowencin, die Rittergutsbesitzer Krüger aus Gr. Lerzec, Bloch aus Großdorff, v. Buzalski aus Mokoszewo und v. Czajkowski aus Kuparn, Kaufm. v. Oborski aus Nakel.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Rosenstiel aus Gorgast, Lange aus Gr. Rybno, Martini aus Dembowo und Gebel aus Opatow, Zimmer- und Maurermeister Würtemberg aus Krotoschin, die Bankiers Kastel, Rieß nebst Frau, Bleichroeder, Dr. Jacobsohn und die Kaufleute Sello, Kreslowski, Rosenthal und Segall aus Berlin, Granpe aus Köln, Buxbaum aus Fürth und Eichler aus Rathenow.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Mielecki aus Sciborze, v. Kolkski und Landschaftsrath v. Karczewski aus Lubrze, die Kaufleute Hoellischer aus Mannheim und Buff aus Köln.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Kowalski aus Breslau, die Gutsbesitzer Wegner aus Chlewisk und Lehmann aus Garby, die Assessoren Bittank aus Grätz und Hubrich aus Pleschen, Stud. med. Stahr aus Berlin, Landwirth Brehmer aus Radenz.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Jackowski aus Palczyn, v. Pągowski aus Kobelnik, v. Szeluski aus Kleparz, Nehring aus Sokolnik, v. Chrzanowski aus Chwalkowice, v. Chrzanowski aus Mierzewo und v. Zakrzewski aus Cichowo, Gutsverwalter Laskowski aus Bagrowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielzynski aus Pawlowice, v. Skarzynski und v. Sokolowski aus Polen, v. Łącki aus Konino, v. Łącki aus Posadowo und v. Stablewski aus Slachcin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Cegielski nebst Frau aus Wodki, v. Szeluski aus Orzeszkowo, Bogé aus Adl. Ostrowo und Mittelstädt aus Napruszewo, die Bürger Beduarowicz und Nowakowski aus Wreschen und Frau Szore aus Slupce, Gutsverwalter Margowski aus Brodnica.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Ofenfabrikant Voß aus Frankfurt a./O., Vorwerksbesitzer Pepinski aus Gradowice, die Kaufleute Fürst aus Schmiegel, Herzfeld, Stern sen., Engelmann und Boas aus Grätz.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Klapper aus Konitz, Rosenberg aus Chodziesen, Schey aus Witkowo und Fürst aus Schmiegel, Rittergutsbesitzer Kuster aus Konitz, die Pferdehändler Graeffer und Freund aus Berlin, Kommissionär Julirski aus Trzemeszno, Wirthschafts-Inspektor Kosmowski aus Dominowo, Gutsbesitzer Heusler aus Bystrzyce.

DREI LILIEN. Kaufmann Knoll aus Grätz, Landwirth Lehmann aus Ludom.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Türk und Zabinski aus Wreschen und Glaß aus Grätz, Inspektor Müller aus Lubowo.

EICHENER BORN. Feldwebel im 21. Inf. Regmt. Wolfak und Kaufmann Zippert aus Gnesen, die Handelsleute Plotke aus Kozmin und Weinlaub aus Grätz.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Unger, Cohn, Gebr. Kapban, Braun jun. und Spediteur Kessel aus Schroda, Kreisger. Sekret. Menzel aus Schrimm, Kommis Unruh aus Bromberg, die Kaufleute Held aus Neustadt b./P., Striemer und Engelmann aus Gostyn.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Zu der **Mittwoch den 16. März** Nachmittags 2 Uhr stattfindenden **Schulprüfung** werden Freunde und Gönner des Schulwesens ergebenst eingeladen. Aufnahme neuer Zöglinge am 30. d. Mts.

Der Schulvorsteher ***Julius Cohn,*** Waisengasse Nr. 8.

Nachlaß-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Dienstag den 15. März c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem Hause **Breitestraße Nr. 20 im 1. Stock** ein herrschaftliches Mobiliar, bestehend aus

guten Mahagoni- und Birken-Möbeln,

als: **einen guten Mahagoni-Flügel,** Sopha, Tische, Stühle, Sessel, **Trumeau,** Spiegel, Chiffonnière, Kleider-, Wäsche- und Küchenschränke, Betten, **Mahagoni-Bettstelle** mit Sprungfeder-Matratze, eine dito Wiege, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Komptoir-Schreibpulte, Tische, Aktenspinde und um 12 Uhr einen guten feuerfesten diebessichern **eisernen Geldschrank**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Auktion.

Bei der am **Dienstage den 15. März c. Breitestraße Nr. 20** stattfindenden Nachlaß-Auktion kommen aus diesem Nachlasse noch zum Verkaufe

eine elegante **Plüsch-Garnitur,** bestehend aus Sopha, 2 Fauteuils und 6 Stühlen, **1 Kronleuchter,** 1 Ampel, **Nachttischchen** mit Marmorplatten, **1 großer Spiegel in Goldrahmen mit Marmorkonsole, 1 feiner Sophatisch,** 2 Gas-Schiebelampen mit Schläuchen.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Das **Grundstück Wallischei 91,** in welchem sich eine vollständig eingerichtete Bäckerei befindet, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei ***E. Günter,*** Friedrstr. 12.

Das Etablissement **„Viktoria-Park"** ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. **Näheres Königstraße Nr. 18. *E. Tauber.***

Grätz, im März 1864.

P. P.

Hiermit beehre ich mich, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich nach erlangter Koncession die schon unter meinem seligen Vater hierorts Markt Nr. 32 bestehende

Buch-, Kunst- u. Musikalien-

nebst

Schreibmaterialienhandlung und Leihbibliothek

restituirt habe und den Anforderungen der Neuzeit entsprechend in erweitertem Maaßstabe unter der Firma

Louis Streisand

fortzuführen gedenke.

Ich bitte Sie, meinem Unternehmen Ihr geneigtes Wohlwollen zuwenden resp. das meinem Vater bewiesene Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen, und werde dagegen durch strengste Reellität und prompteste Bedienung dieses zu rechtfertigen stets als eine angenehme Pflicht betrachten, welcher nachzukommen auch übrigens eine direkte Verbindung mit dem Gesammt-Buchhandel mich in den Stand setzen wird.

Indem ich im Uebrigen auf meine in diesen Tagen zur Versendung gelangenden Cirkuläre verweise, sehe geneigten Aufträgen entgegen und zeichne hochachtungsvoll

Louis Streisand.

Indem ich hierdurch dem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst anzeige, daß ich zur Uebernahme von Güteragentur- und Kommissions-Geschäften konzessionirt bin, empfehle ich mich zum Nachweis und Vermittelung von Güter-Kauf- und Pachtgeschäften, unter der Versicherung strengster Reellität. Die zwanzigjährige, umfangreiche Thätigkeit meines Schwiegervaters, des Güteragenten M. J. Marcussohn von hier, welche leider durch dessen augenblickliche Krankheit unterbrochen ist, werde ich fortzusetzen bemüht bleiben und Aufträge und Adressen an denselben entgegen nehmen.

Posen, den 14. März 1864.

Isidor Licht,

Ecke Markt u. Wronkerstr. 91.

Aufträge zum **An- und Verkaufe von Gütern,** so wie zur Beschaffung von **Kapitalien** von Instituten gegen sichere Hypotheken nimmt entgegen

Theodor Tesmer in **Danzig,** Langgasse 29.

Steinkohlen-Ausverkauf.

Wegen Räumung des Platzes verkaufe ich die Tonne **beste Steinkohlen** bis zum 1. April c. à 1 Thlr. 3 Sgr. franko ins Haus.

Moritz Victor,

Gr. Gerberstr. 38. (goldene Kugel.)

Serradella u. Knörich (langrankig) zur Saat offerirt

Dom. **Głuszyn** pr. Posen.

Preis-Verzeichniß über Wald-Samen u. Pflanzen von H. Gaertner,

Forstverwalter in Schönthal bei Sagan in Schlesien, pro 1864.

Sämmtliche Samen sind frisch, in bester Qualität, namentlich sind in diesem Jahre Kiefern sehr gut.

Samen.	pr. Ctr.	pr. Pfd.
Pinus sylvestris, Kiefern	50 Thlr.	16 Sgr.
„ picea, Fichten	15 „	5 „
„ larix, Lärchen	30 „	12 „
Alnus incana, Weiß-Erle	25 „	8½ „
Bobinia pseudo-acacia, Akazie	20 „	7½ „
Pflanzen.	Schock.	Stück.
Eichen, 1jährig, kräftig	3 Sgr.	
Kiefern, „ „	9 Pf.	

Strutheopteris germanica, deutsch. Straußfarn, sehr schön zu Einfassungen von Gewässern in Parkanlagen, 8 Thlr. 5 Sgr.

Die Preise verstehen sich ohne Verbindlichkeit, pr. komptant in Preuß. Courant, frei ab hier, exkl. Emballage.

Im **Neklaer** Walde werden ☞ **nur kurze Zeit noch** ☜ kieferne und eichene Bauhölzer verkauft durch den Förster ***Miebuss.***

H. Bielefeld.

Obstbäume und **Ziersträucher,** insbesondere auch Tannen, Weihmuthskiefern, Lerchenbäume, Kugelakazien und andere zur Zierde gereichende Bäume sind billig zu haben in Bartholdshof beim Pflanzungs-Inspektor ***H. Barthold.***

Das Dominium ***Przybin*** bei Reisen offerirt zur Saat **rothe Topinambur** pr. 150 Pfd. 1 Thlr. franko Bahnhof ***Reisen*** **exklusive Emballage.**

Sechs fette Mast-Ochsen stehen auf dem **Dom. *Gowarzewo*** bei **Schwersenz** zum Verkauf.

August Klug,

Breslauerstraße Nr. 3,

empfiehlt

Neu-, Chinasilber-, Plattir-, Alfenide- u. Messingwaaren,

bestehend in **Kirchen-Geräthen, Wirthschaftsgegenständen, Leuchtern, Zuckerdosen, Tabletts, Messer, Gabeln und Löffel** im feinsten **Neusilber** und **stark versilbert.**

Strohhüte

in allen Formen und Größen für Herren, Damen und Kinder empfehle zu billigen Preisen.

Ebenso werden getragene Hüte **gewaschen, gefärbt und modernisirt** bei

Pauline Hahn,

St. Martin 78.

☞ **Geübte Strohhut-Näherinnen,** auch junge Mädchen, die das Strohhut-Nähen erlernen wollen, finden bei mir Beschäftigung.

Der Ausverkauf

schließt den 20. März

F. Haller,

Nr. 7. Wilhelmsplatz Nr. 7.

Ein feines, schwarz lackirtes **Wagengeschirr** für ein Pferd ist zu verkaufen

Wilhelmsplatz Nr. 12 im Laden.

Petroleum

empfiehlt in bekannter reinster Qualität billigst die Oelraffinerie von

Julius Wolffsohn,

Posen, Wronkerstr. 21.

Grab-Kreuze, -Gitter, -Figuren etc.

liefert billig und schön

H. Klug,

Posen, Friedrichsstr. 33.

Grabgitter, wovon Proben auf Lager, von 18 Sgr. an den laufenden Fuss.

Grabkreuze, nach den **Festungs-Rayon-Gesetzen** gearbeitet, habe ich stets vorräthig und sind solche den liegenden Sachen vorzuziehen.

Einige grössere Kreuze, z. B. das **Bibelkreuz** im Schaufenster, so wie andere, sollen, um Raum zu gewinnen, **ganz billig** verkauft werden.

Eine gute englische Drehrolle ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen Halbdorfstraße Nr. 7.

Täglich frische Austern bei **Carl Schipmann Nachf.**

Speckbücklinge

empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Gute geräucherte Schinken,

à Pfd. 5 Sgr. sind zu haben St. Martin Nr. 63. Für gute Waare wird garantirt.

Fleischermeister

Gustav Knauer.

Hostien,

so wie **Konditoren-Oblaten**

bei ***Krug & Fabricius,*** Breslauerstraße 11.

☞ **Frischen fetten geräucherten Rheinlachs** empfing

Jacob Appel,

Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Unsere reinen

Getreide-Pfundhefen,

welche niemals säuern, daher die besten aller Hefen sind, empfehlen

Krug & Fabricius.

Täglich frische **Preßhefe** bei ***H. Cassriel.*** — **Schrimm.**

Ostereier mit Stereoskopen,

so wie alle anderen Sorten bis 12½ Sgr. pro Stück, bei ***Frenzel & Co.,*** Breslauerstr. 38.

Lotterie-Loose 4. Kl. sind im Original abzul. 1/1 für 53⅓ Thlr., ½ für 26⅔ Thlr., ¼ für 13⅓ Thlr. **Posen,** kl. Gerberstr. 7, 1 Tr. h.

Schon am 1. April 1864

findet die Ziehung des

Kais. Kön. Oestr. Eisenbahn- und Dampfschifffahrts-Anlehen

statt, welches in seiner Gesammtheit folgende Treffer enthält:

21 à fl. 250,000, 71 à 200,000, 103 à 150,000, 90 à 40,000, 105 à 30,000, 90 à 20,000, 105 à 15,000, 370 à 5000, 20 à 4000, 76 à 3000, 54 à 2500 2c. bis abwärts **fl. 120** niedrigster Gewinn.

1 Loos-Certifikat zur obigen Ziehung gültig, ist durch unterzeichnete Staatseffekten-Handlung à Thlr. 2 per Stück, Thlr. 10 per 6 Stück, Thlr. 20 per 13 Stück gegen Einsendung des Betrags oder Postvorschuß zu beziehen.

Gef. Aufträge hierauf werden prompt ausgeführt und den Betheiligten die Ziehungslisten unentgeltlich zugesendet. Man beliebe sich daher baldigst zu wenden an

Adolf Beuschel

in Frankfurt am Main.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Teutonia,	Capt. **Haack,**	am **19. März.**
Hammonia,	„ **Schwensen,**	am **2. April.**
Saxonia,	„ **Trautmann,**	am **16. April.**
Borussia,	„ **Meier,**	am **30. April.**
Germania,	„ **Ehlers,**	am **14. Mai.**
Bavaria,	„ **Taube,**	am **28. Mai.**

Fracht Pfd. St. 2. 10 für ordinaire, **Pfd. St. 3. 10** für feine Güter pr. ton von 40 Hamburger Kubikfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60.**

Näheres bei dem Schiffsmakler ***August Bolten,*** **Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,**

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge **für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein** zur Personenbeförderung bevollmächtigten **Generalagenten**

H. C. Platzmann

in Berlin, Louisenstraße Nr. 2,

und den dessenseits bestellten, gleichfalls von der königl. Regierung konzessionirten **Spezialagenten,** Kaufmann

S. L. Scherk in Posen, Breitestraße Nr. 9.

Ferner expedirt vorgenannter Generalagent durch Vermittelung des Herrn **August Bolten,** Wm. Millers Nachfolger in Hamburg, am 1. und 15. jeden Monats Packetschiffe direkt von Hamburg nach Quebec.

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich ebenfalls an den vorgenannten Generalagenten zu wenden.

Komtoir und Wohnung des Unterzeichneten befindet sich von jetzt ab Lindenstraße Nr. 1a., eine Treppe hoch.

Bernhard Jaffé.

Zwei möblirte Stuben, die eine mit Balkon, sind Gerberdamm Nr. 1 (Schillingsweg) vom 1. April ab zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Klosterstr. 14, 2. Etage.

Neustädtischen Markt 3 A Parterre rechts ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Ein Laden nebst Wohnung ist vom 1. Juli oder 1. Okt. c. Breslauerstr. 22 zu vermiethen.

Ein **Gutsbesitzer in der Provinz Posen** sucht die Administration einer großen Besitzung zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt der **Partikulier** Herr ***A. Lachmann*** in **Bromberg,** Gammstraße.

Auf dem Dom. **Bogdanowo** bei Obornik ist sofort die Stelle eines **Eleven** der **Landwirthschaft** zu besetzen.

Ein gewandter **Kommis,** der das Eisengeschäft erlernt und der polnischen Sprache mächtig ist, findet zum 15. April d. J. ein Engagement. Auskunft ertheilt die Exped. d. Zeitung.

Unter **sehr günstigen Bedingungen** kann ein junger Mann mit **tüchtigen Schulkenntnissen** sofort oder zum 1. April c. bei mir als Lehrling eintreten. ***Louis Türk.***

(E. Maische Buchhandlung). Wilhelmsplatz 4.

In meinem **Ledergeschäfte** kann ein Lehrling sofort placirt werden.

M. L. Friedmann.

Ein junges Mädchen, welches deutsch und polnisch spricht und der gute Zeugnisse zur Seite stehn, sucht von jetzt oder vom 1. April cr. ab eine Stellung als Wirthschafterin.

Zu erfragen beim Lehrer ***Steinbrunn*** St. Adalbert Nr. 12.

Ein Knabe redlicher Eltern, der die Realschule besuchte, beider Landessprachen mächtig, findet als Lehrling sofort ein Unterkommen in der Eisenhandlung von ***S. Laskowicz*** **in Kosten.** Briefe franko.

Ein erfahrener **Brennerei-Verwalter,** seit 21 Jahren im Geschäft und seit 10 Jahren in gegenwärtiger Stellung, sucht vom Juni d. J. ein anderweitiges Engagement.

Gef. Adressen sub ***A. H.*** nimmt die Exp. d. Ztg. an.

Placements werden gesucht zu April u. Juli Eintritt, für 4 Destilateure, 3 Materialisten 1 Comtoirist u. für Eisen-Geschäft zu erfr.:

Comiss. ***Scherek,*** Markt 71.

☞ Ein Vermessungsgehülfe, seit zwölf Jahren als solcher beschäftigt, der selbstständigen Ausführung jeder geometrischen Arbeit gewachsen, tüchtiger Zeichner, im Besitz der besten Zeugnisse und der polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. April c. dauernde und lohnende Beschäftigung.

Offerten unter der Chiffer ***E. A. I. Posen*** nimmt die Expedition d. Ztg. entgegen.

Ein gestickter Lampenteller ist auf dem Wege durch die Neue und Breslauerstraße am 12. d. Mts. verloren worden. Es wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung bei dem Kastellan der Regierung abzugeben.

☞ **Verloren.** ☜

Ein Bisamkragen nebst kl. Ueberlegkragen ist auf dem Wege von der kleinen Gerberstraße über den Sapiehaplatz nach der Wilhelmstraße verloren gegangen. Eine angemessene Belohnung erhält der Finder bei ***D. Fromm,*** Sapiehaplatz 7.

Einen Thaler Belohnung.

Eine schwarzlederne Hutschachtel mit Messingschlößchen ist am 11. d von Schwersenz nach Posen vom Wagen verloren, und wird dem ehrlichen Finder ein Thaler Belohnung im Hotel „Stadt Berlin" in Posen zugesichert.

Ein zugelaufener großer brauner Dachshund kann Gartenstraße Nr. 24 abgeholt werden.

Neuendorf.

□ M. 16. III. A. 7 M. C.

Landwirthschaftliche Ausstellung

für die

Provinz Posen.

Da uns von vielen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden ist, den Präklusivtermin für die Anmeldungen zu unserer Ausstellung zu verlängern, so machen wir hierdurch bekannt, daß wir bereit sind, bis zum

15. April

noch Anmeldungen anzunehmen.

Das Ausstellungs-Comité.

i. A. ***v. Tempelhoff.***

Bei dem unterzeichneten Eingesessenen des Buker Kreises sind für Schleswig-Holstein eingegangen und an das bremische Komité für Schleswig-Holstein zur Abhülfe unserer in Folge des Krieges in Noth und Bedrängniß gerathenen Landsleute zu Händen des Herrn Heinrich Claußen in Bremen eingesandt worden: von 1) A. Tiedemann 6 Thlr., 2) H. Klein 2 Thlr., 3) W. Beyme 4 Thlr., 4) Beyme-Rudnik 100 Thlr., 5) Frl. M. S. 2 Thlr. 6 Sgr., 6) A. Richter 5 Thlr., 7) R. Heyder 20 Thlr., 8) S. 2 Thlr., 9) den Wirthen in Rudnik 15 Sgr., 10) G. Schlecht 1 Thlr., 11) Th. Oloff 10 Thlr., 12) M. Lewin 5 Thlr., 13) Grätzer Bürgerressource 15 Thlr. 20 Sgr., 14) Gr. 1 Thlr., 15) K. 2 Thlr., 16) F. 2 Thlr., 17) Jacobi 25 Thlr. 18) Wilke 2 Thlr. 19) Ergebniß einer von den Damen J. B., B. H. und H. H. veranstalteten Familienlotterie 51 Thlr. 20) Rgbbr. Felsch 5 Thlr. 21) Hildebrand-Turkowo 25 Thlr. 22) Gutspächter Neumann 6 Thlr. 23) Dr. Cron 3 Thlr. 24) Franke 20 Sgr. 25) Geißler 5 Sgr. 26) Winter 3 Thlr. 27) M. Busse 1 Thlr. 28) Seerenberg 5 Sgr. 29) Carolus 10 Sgr. 30) A. 15 Sgr. 31) Pauli 3 Thlr. 32) J. A. 15 Thlr. 24 Sgr. Zusammen 320 Thlr.

Grätz, den 10. März 1864.

Ahlemann-Grätz. Beyme-Rudnik. Cron-Buk. Jacobi-Trzcianka. Hildebrand-Turkowo. R. Neumann-Turkowo.

Familien-Nachrichten.

Meine liebe Frau **Therese,** geb. **Piper,** ist Sonnabend den 12. März, Abends 5 ¾ Uhr, sanft dem Herrn entschlafen. Sie war mir eine in Liebe und Segen waltende Gattin und ihren Kindern eine treue Mutter.

Posen, den 14. März 1864.

Otto Haupt, Dr. ph.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. Malvine Stolt mit Herrn Otto Koch. Wittstock: Frl. Auguste Johst mit Herrn Otto Böhmer. Frankfurt a. O.: Frl. Hulda Nischelsky mit Herrn Gutsbesitzer Richard Franz. Delitzsch: Frl. Merry Louise Laue mit Herrn Gutsbesitzer Otto Rostitz. Danzig: Frl. Ida Przewisinski mit Herrn M. A. Gehring.

Verbindungen. Berlin: Frl. Marie Best mit Herrn exped. Sekretär Karl Bergemann. Letschin: Frl. Emma Thomas mit Herrn Dr. Richard Burtz. Berlin: Frl. Karolinie Friedrich mit Herrn Stabs-Roßarzt Wilh. Henkel.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Koch, dem Hrn. Hahn in Berlin, dem Hrn. v. Lepel in Beseritz. Eine Tochter dem Freiherrn von Maltzan in Kruckow, dem Pastor Genge in Vietz, dem Hauptmann Roediger im K. Qu. Eckensund, dem Kreisrichter Furbach in Lauenburg.

Todesfälle. Frau Regierungsräthin Sponitzer, geb. Joly, Hr. Rentier Chr. Joh. Nöbring, Hr. Geh. Kanzleirath Aug. Ferd. Friedr. Wendt, Hr. Kaufmann M. Borchardt, Berlin.

Stadttheater in Posen.

Heute Montag: Wegen Vorbereitung des Benefizes keine Vorstellung.

Dienstag, zum Abschiedsbenefiz für Herrn **Franz Bethge,** auf vielseitiges Verlangen: **Der Trödler.** Schauspiel in 5 Akten von Brachvogel, in Scene gesetzt vom Regisseur Herrn Brandt. Hierauf zum 1. Male: die amerikanischen Klowns und Violinvirtuosen **Gebrüder Witt.** Schwank in 2 Abtheilungen von J. Cintura, Musik von demselben. In Scene gesetzt vom Regisseur Herrn Meißner. Abtheilung 1: **Die Heirathsdebatte.** Abtheilung 2: **Letztes Auftreten der Gebrüder Witt im Circus Renz auf dem Kanonenplatz.** Ort der Handlung: Posen. Vorkommende Pièςen in der 1. Abtheilung: Franz Joseph-Marsch, Auftrittslied, Couplet-Einlage, Duett, Quodlibet; in der 2. Abtheilung: Introduktion mit Parforce-Galoppade, Kautschuck-Produktionen, die gefährliche Eisenbahn — Abfahrt — Ankunft — Zusammenstoß, komisches Violin-Intermezzo — darstellend: Kampf und Versöhnung.

In Vorbereitung: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Oper.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 14. März 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 12.			Not. v. 12.
Roggen, höher.			Loko	11¼	11⅙
Loko	32¾	32¾	März-April	11⅙	11⅙
März-April	31½	31¼	April-Mai	11⅙	11⅙
April-Mai	31¾	31½	Fondsbörse: beliebt.		
Spiritus, fester.			Staatsschuldscheine	89¼	89¼
Loko	13 7/12	13 7/12	Neue Posener 4% Pfandbriefe	93⅞	93⅞
März-April	13⅝	13 7/12	Polnische Banknoten	84⅞	84⅞
April-Mai	12⅔	13⅝			
Rüböl, fest.					

Stettin, den 14. März 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 12.			Not. v. 12.
Weizen, matt.			**Rüböl**, unverändert.		
Loko	47¾	48	April-Mai	10⅚	10⅚
Frühjahr	47½	48	Septbr.-Oktbr.	11½	11½
Mai-Juni	49½	49½	**Spiritus**, matt.		
Roggen, behauptet.			Loko	12 7/12	12 7/12
Loko	30½	30	Frühjahr	12⅚	12⅚
Frühjahr	30	30	Mai-Juni	13⅙	13⅙
Mai-Juni	30¾	31			

Posener Marktbericht vom 14. März 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	1	25	—	1	27	6
Mittel-Weizen	1	21	3	1	22	6
Ordinärer Weizen	1	16	3	1	17	6
Roggen, schwere Sorte	1	5	6	1	7	—
Roggen, leichte Sorte	1	3	9	1	4	6
Große Gerste	1	2	6	1	5	—
Kleine Gerste	1	—	—	1	2	6
Hafer	—	23	—	—	24	—
Kocherbsen	1	7	6	1	8	9
Futtererbsen	1	4	6	1	5	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	12	6	1	15	—
Kartoffeln	—	10	—	—	11	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	10	—	—	12	—	—
Weißer Klee dito	9	—	—	13	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 12. März 1864 . . . 12 Thl. 8¾ Sgr — 12 Thl. 13¾ Sgr
" 14. " . . . 12 " 3¾ " — 12 " 8¾ "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 14. März 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 93⅞ Gd., do. Rentenbriefe 94½ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 94¼ Gd., polnische Banknoten 84⅞ Gd.

Wetter: rauh.

Roggen behauptet, p. März 27⅓ Br., ¼ Gd., März-April 27⅓ Br., ¼ Gd., Frühjahr 27⅛ bz. u. Br., ¼ Gd., April-Mai 27⅝—¾ bz., Mai-Juni 28 5/12 Br., ⅓ Gd., Juni-Juli 29 5/12 Br., ⅓ Gd., p. Juli-August 30⅓ bz.

Spiritus (mit Faß) matt, p. März 12⅓ Br., ¼ Gd., April 12½ Br., 5/12 Gd., Mai 12¾ bz., Juni 13⅛ Br., 1/12 Gd., Juli 13½ Gd. u. Br., August 13 11/12 Br., ⅚ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 12. März. Wind: W. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 2° +. Witterung: stürmisch und veränderlich.

Die nahe bevorstehende Blokade der Odermündungen hat, wie sich das wohl denken ließ, eine verflauende Wirkung auf Roggen ausüben müssen. Man mußte sich zu merklichen Konzessionen entschließen, um verkaufen zu können, doch wurde zu den billigeren Preisen wieder so eifrig gedeckt, daß der Rückgang dadurch etwas gehemmt wurde. Selbstredend unterliegt zunächst Stettin dem Einfluß der Blokade und man hat nach telegraphischen Nachrichten von dort die Preise sofort thalerweise heruntergesetzt, so daß wir in jenem Platz statt eines Konkurrenten bald eine rentable Bezugsquelle erkennen dürften. Neben dem ziemlich ausgreifenden Terminhandel ist auch in effektiver Waare, loko wie schwimmend, leidlicher Umsatz erzielt worden. Man konnte im Allgemeinen etwas billiger kaufen.

Rüböl behauptet sich gut im Werthe, aber der Verkehr in dem Artikel ist ganz unbedeutend. Verkäufer sind rar.

Spiritus wurde mehrseitig angeboten und fand nur unter nachgebenden Preisen Käufer. Der Handel wurde durch den schwachen Begehr in enge Grenzen verwiesen.

Weizen: ohne Umsatz.

Hafer: loko schwer verkäuflich, Termine nachgebend.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 44 a 56 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 80/83pfd. 32½ a 33⅜ Rt. ab Bahn bz., schwimmend 1 Ladg. 83/84pfd. mit ⅜ Rt. Aufgeld gegen Frühjahr getauscht, in der Nähe 1 Lad. 85pfd. mit ½ Rt. do., März 31⅜ a 31⅛ Rt. bz. u. Br., 31 Gd., März-April do., Frühjahr 31¾ a 31⅜ a 31½ bz., Mai-Juni 32⅝ a 32½ bz., Juni-Juli 34¼ a 33⅞ bz. u. Gd., 34 Br., Juli-Aug. 35¼ a 35 bz., August-Septbr. 35½ bz., Septbr.-Oktbr. 36 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 23 Rt. nach Qualität, März ohne Geschäft, März-April do., Frühjahr 21⅝ a 21⅝ Rt. bz. u. Br., 21½ Gd., Mai-Juni 22 a 21⅞ bz., Juni-Juli 22¾ a 22 13/24 bz., Juli-August 23 Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 46 Rt.

Winterraps 85 a 86 Rt., Winterrübsen 83 a 84 Rt. p. 1800pfd.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 11¼ a 11 17/24 Rt. bz., März 11⅙ a 11 5/24 bz., März-April do., April-Mai 11⅙ a 11 5/24 bz., Mai-Juni 11¼ Br., Juni-Juli 11 5/12 Br., Juli-August 11½ bz., August-Septbr. 11 17/24 a 11¾ bz.

Leinöl loko 13½ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13 7/12 Rt. bz., März 13½ Br., 13 5/12 Gd., März-April do., April-Mai 13 17/24 a 13 13/24 bz., 13 7/12 Br., 13½ Gd., Mai-Juni 13 11/12 a 13⅚ bz., Juni-Juli 14⅓ a 14⅙ bz. u. Gd., 14¼ Br., Juli-August 14⅔ a 14 7/12 bz. u. Gd., 14⅔ Br., August-Septbr. 15 a 14⅚ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 15 bz. (B. u. H. Z.)

Stettin, 12. März. Wetter: windig, veränderlich. Temperatur: + 7° R. Wind: W.

Weizen rasch weichend, loko p. 85pfd. gelber 44—48 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Frühjahr 49½, 49, 48, 47¾, 48 bz., Mai-Juni 50¼, 50, 49½ bz., Juni-Juli 52 bz., Juli-August 54, 53¼, 53 bz. u. Br.

Roggen niedriger einsetzend und schwankend, p. 2000pfd. loko 28½—30 Rt. bz., p. Frühjahr 30, 29¾, ½, ¾, 30, 29¾ bz., 30 Br., Mai-Juni 31 bz., Juni-Juli 31½ bz., Juli-August 32½ Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer, 47/50pfd. p. Frühjahr 22 Rt. Br., 21¾ Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
48—51	29—32	27—30	21—22	30—34.

Rüböl matt und niedriger, loko 11 1/12 Rt. Br., April-Mai 10 23/24, 11/12 bz., Septbr.-Oktbr. 11½ bz. u. Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 12 7/12 Rt. bz., Frühjahr 12⅞ Br., ⅚ Gd., Mai-Juni 13¼, ⅙ bz., Juni-Juli 13⅔ Gd., Juli-Aug. 14¼—⅙ bz.

Baumöl fester, Malaga loko 19⅙ Rt. tr. bz., auf Lieferung 18⅚ Rt. tr. bz., 19 Rt. gef.

Astrachan. brauner Robbenthran 15 23/24, 16 Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 12. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth schwach gefragt, ordin. 9—10¾, mittel 11¼—12¼, fein 12½—12⅚, hochfein 13—13½ Rt. Kleesaat weiß matt, ordin. 10—12½, mittel 13—15, fein 15½—16¼, hochfein 16½—17 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) unverändert, p. März u. März-April 30 Br., April-Mai 30⅝—½ bz., Mai-Juni 31½ Br. u. Gd.

Weizen p. März 45 Br.

Gerste p. März 33 Br.

Hafer p. März 35½ Br., April-Mai 36 Br.

Raps p. März 90½ Br.

Rüböl geschäftslos, gekünd. 100 Ctr., loko 10 7/12 Br., 5/12 Gd., p. März u. März-April 10½ Br., April-Mai 10 7/12 Br., Mai-Juni 10⅔ Br., Juni-Juli 10¾ Br., Septbr.-Oktbr. 11¼ Gd.

Spiritus unverändert, loko 13 bz., p. März u. März-April 13 Gd., April-Mai 13¼ Gd., Mai-Juni 13½ Gd., Juni-Juli 14 Br., Juli-Aug. 14 bz. u. Br.

Zink 6 Rt. 10 Sgr. und 6 Rt. 10½ Sgr.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	198—188—178 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	188—178—168 "	
Sommerrübsen	158—148—138 "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 12. März. Weizen 48—49 Thlr., Roggen 35—37 Thlr., Gerste 33—35 Thlr., Hafer 23—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare sehr knapp und höher zu verwerthen, Termine fest. Loko 14⅛ a ¼ Thlr., pr. März 14¼ Thlr., pr. April u. Mai 14 5/12 Thlr. ohne Faß; März, März—April u. April—Mai 14 Thlr., Mai—Juni 14⅓ a ¼ Thlr., Juni—Juli 14⅔ Thlr., Juli—August 15 Thlr., Aug.—Septbr. 15⅓ Thlr., Septbr.—Oktbr. 15⅓ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt.

Rübenspiritus höher gehalten, loko 13⅔ Thlr., pr. März 13⅔ Thlr., pr. April u. Mai 13¾—⅔ Thlr., pr. April—Juli 13¾ Thlr. Gd. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 12. März. Wind: SW. Witterung: stürmisch. Morgens 2° Wärme. Mittags 8° Wärme, Hagel in Größe von Erbsen, nach dem Hagel nur 4° Wärme.

Weizen 125/128pfd. holl. (81 Pfund 25 Loth bis 83 Pfund 24 Loth Zollgewicht) 40—43 Thlr., 128/130pfd. 43—45 Thlr., 130/134pfd. 45—48 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5—8 Thlr. billiger.

Roggen 120/125pfd. (78 Pfund 17 Loth bis 81 Pfund 25 Loth) 25—27 Thlr.

Kocherbsen 26—28 Thlr. — Futtererbsen 24—26 Thlr.

Gerste, große 24—26 Thlr., kleine 20—22 Thlr.

Spiritus 12⅔ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 12. März. Getreidemarkt unverändert, loko kleines Geschäft zu unveränderten Preisen. Roggen, Ostsee flau. Oel fest, Mai 24⅜, Oktober 25¼. Kaffee fest, ruhig. Zink loko sehr fest.

Liverpool, 12. März. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Bessere Stimmung. Middling Georgia 26½, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19½, Fair Bengal 15, Middling fair Bengal 14, Middling Bengal 11½, Fair Scinde 14, Middling fair Scinde 13, Middling Scinde 12.

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Am 11. März. Kahn Nr. 2383 u. Kahn Nr. 10,145, Schiffer K. Feig, und Kahn Nr. 4544, Schiffer die Gebrüder Reich, alle von Wronke nach Posen, mit Moorstein.

Am 13. März. Kahn Nr. 268, Schiffer Adolph Hallel, und Kahn Nr. 8861, Schiffer Friedrich Hüpscher, beide von Wronke nach Posen, und Kahn Nr. 865, Schiffer Karl Bey, von Landsberg nach Schrimm, alle leer.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 13. März 1864 Vormittags 8 Uhr 7 Fuß 8 Zoll.
" " 14. " " " " 7 " 4 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 12. März 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ B
Staats-Anl. 1859	5	104¾ bz
do. 50, 52 konv	4	94½ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
do. 1853	4	95 B [1862] [95 B]
Präm.St.Anl. 1855	3½	123 bz
Staats-Schuldsch.	3½	89¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	88¼ bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 G
do. do	3½	87¾ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	89 bz
do.	4	99⅞ G
Ostpreußische	3½	84⅝ bz
do.	4	93½ bz
Pommersche	3½	88 bz
do. neue	4	98¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	93⅞ bz
Schlesische	3½	92¾ G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	83½ bz
do.	4	93⅞ B
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	97½ bz
Pommersche	4	96⅞ bz
Posensche	4	94¼ G
Preußische	4	96⅞ bz
Rhein.-Westf.	4	96¼ bz
Sächsische	4	98 B
Schlesische	4	97¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	60 B
do. National-Anl.	5	66⅝ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	75 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	73 B
do. 5prz. Loose (1860)	5	76¾-½ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	5	52⅝-½ bz u G
Italienische Anleihe	5	66½ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79½ etw bz u B
6. do.	5	91¼ bz
Englische Anl.	3	88¾ etw bz
N. Russ. Egl. Anl	4½	55 B
do.	5	— —
do. v. J. 1862	4	87¾ bz
Poln. Schatz-O.	5	73 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	—	89¼ G
do. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79½ B
Part. O. 500 Fl.	—	85¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54 B
NeueBad. 35fl. Loos.	—	30 bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	102¾ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50½ B (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	106 etw bz
Braunschwg. Bank-	4	68 etw bz u G
Bremer do.	4	105⅝ B
Coburger Kredit-do.	4	87 B
Danzig. Priv. Bk.	4	102 G
Darmstädter Kred.	4	84¾ bz
do. Zettel-Bank	4	99¾ B
Dessauer Kredit-B.	4	6 bz
Dessauer Landesbk.	4	31½ bz
Disk. Komm. Anth.	4	96¾ bz
Genfer Kreditbank	4	46¾ etw 46½-45½ b
Geraer Bank	4	95 G
Gothaer Privat do.	4	90½ G
Hannoversche do.	4	96¾ bz u G
Königsb. Privatbk.	4	100½ G
Leipziger Kreditbk.	4	73 B
Luxemburger Bank	4	100 B
Magdeb. Privatbk.	4	91¾ etw bz
Meininger Kreditbk.	4	92½ bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	35 B
Norddeutsche do.	4	104¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	75¼-½-⅜ bz
Pomm. Ritter- do.	4	92¾ etw bz
Posener Prov. Bank	4	94½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	127 bz u G
do. Hypoth.-Vers.	4	106¾ B
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	100¾ G
Thüring. Bank	4	71½ bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	103⅞ G
Weimar. Bank	4	86 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	89¾ B
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	66 bz
do. II. Em.	5	67 bz
Bergisch-Märkische	4½	100 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	80¼ G
do. Lit. B.	3½	80 bz
do. IV. Ser.	4½	97 G V. 95½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100¾ B
Berlin-Hamburg	4	100 B
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	94 B
Berlin-Stettin	4½	100 B
do. II. Em.	4	92¾ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92½ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¼ bz
do. II. Em.	5	103½ G
do.	4	94 B
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	99 B
do. IV. Em.	4	91½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	88⅞ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101 G
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	86 bz
Niederschles. Märk.	4	94¼ G
do. conv.	4	94¾ B
do. conv. III. Ser.	4	93 B
do. IV. Ser.	4½	99¾ bz
Niederschl. Zweigb.	5	100¾ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84¾ B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	93½ G
do. Litt. E.	3½	81 bz
do. Litt. F.	4½	98½ bz
Oestr. Französ. St.	3	248½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	250½ G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	96 B
do. 1862	4½	96 B
do. v. Staat garant.	4½	98½ G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98 bz
do. II. Em.	4½	98 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99 G
do. III. Em.	4½	99 G
Thüringer	4	96⅝ bz
do II. Ser.	4½	100½ G
do. III. Ser.	4	96⅝ bz
do. IV. Ser.	4½	100¾ bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	95 bz
Aachen-Mastricht	4	32½-32¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	105½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	108 bz u G
Berlin-Anhalt	4	158½ bz
Berlin-Hamburg	4	138 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	192 bz
Berlin-Stettin	4	137½ bz u B
Böhm. Westbahn	5	64¼ G
Bresl. Schw. Freib.	4	128 bz
Brieg-Neiße	4	81¼ B
Cöln-Minden	3½	179 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	56½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	138¾ B
Magdeb. Halberst.	4	289½ bz
Magdeb. Leipzig	4	250-51 bz
Magdeb. Wittenb.	4	68⅞-¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	123½ bz
Mecklenburger	4	67½-66½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	94¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	65 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	59½-58¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	151½ bz B. 140 B
Oest. Franz. Staat.	5	106¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	136¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	62⅞ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	96½ bz
do. Stamm-Pr.	4	105 B
Rhein-Nahebahn	4	25⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	99 bz
Russ. Eisenbahnen	5	105 bz u G
Stargard-Posen	3½	100 bz
Thüringer	4	122½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 B
Gold-Kronen	—	9. 7 G
Louisd'or	—	110¼ G
Sovereigns	—	6. 21½ G
Napoleonsd'or	—	5. 10 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459½ G
Dollars	—	1. 12 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 G
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	84⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	85 bz
Russische do.	—	85⅛ bz u B

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	138 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	99½ etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	100 G
Minerva, Brgw. A.	5	24¼ bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅞ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Stck

Wechsel-Kurse vom 12. März.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142½ bz
do. 2 M.	3	141½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151¾ bz
do. do. 2 M.	3	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	83⅞ bz
do. do. 2 M.	5	83 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2¾	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅝ G
do. do. 2 M.	4½	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	94⅜ bz
do. do. 3 M.	6	93⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	85 bz

Wir hatten heute eine mattere Börse, Oestreichische Spekulationspapiere lebhafter, preußische Fonds wenig belebt.

Breslau, 12. März. Bei fortdauerd günstiger Stimmung waren heute besonders östreichische Papiere und schwere Eisenbahn-Aktien beliebt und steigend, leichte Bahnen dagegen durch Gewinnrealisationen gedrückt und weichend. Oestr. 1864er Lotterie-Anleihe 52¾ G.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 75⅝ bz. Oestr. Loose 1860 77 bz. u. B. do. 1864 53 B. Schles. Bankverein 101 G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 128¼-⅜ bez. dito Prior.-Oblig. 94 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 99 B. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99 B. Köln-Mind. Prior. 91¼ G. Neiße-Brieger 80½ bz. Oberschlesische Lit. A. u. C. 152¾-½ bz. u. B. dito Lit. B. 141 B. dito Prior. Oblig. 94½ B. dito Prior.-Oblig. 99 B. dito Prior. Obligationen Lit. E. 80¾ G. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 62½ bz. Kosel-Oderberger 56½ bz. u. B. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend 12. März. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Fest und beliebt.

5% Metalliques 71, 50. 4½% Metalliques 62, 50. 1854er Loose 89, 50. Bankaktien 773, 00. Nordbahn 178, 10. National-Anlehen 79, 45. Kredit-Aktien 180, 00. St. Eisenb. Aktien-Cert. 190, 75. London 118, 70. Hamburg 89, 50. Paris 46, 80. Böhmische Westbahn 152, 75. Kreditloose 129, 50. 1860r Loose 91, 70. Lombard. Eisenbahn 246, 00.

Frankfurt a. M., Sonnabend 12. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Effekten fest. Geschäft nicht von Belang. Neues östreichisches Lotterie-Anlehen 92½. Finnländische Anleihe 85.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 138⅞. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 93⅝. Wiener Wechsel 98. Darmstädter Bankakt. 215. Darmstädter Zettelbank 249. Meininger Kreditaktien 92¾. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 49¼. 1% Spanier 45⅝. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 53½. Badische Loose 52¾. 5% Metalliques 57¾. 4½% Metalliques 51⅜. 1854r Loose 73. Oestr. National-Anlehen 64½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 188. Oestr. Bankantheile 756. Oestr. Kreditaktien 175½. Oestr. Elisabethbahn 108. Rhein-Nahebahn 25¾. Hess. Ludwigsb. 127. Neueste östr. Anl. 76¾.

Hamburg, Sonnabend 12. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Im Allgemeinen ruhig, Eisenbahnen fest — Sehr stürmisch, Hagel, Regen.

Schlußkurse. National-Anleihe 66. Oestr. Kreditaktien 74½. Oestr. 1860er Loose 75½. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 41. Vereinsbank 104⅝. Norddeutsche Bank 106½. Rheinische 96½. Nordbahn 58½. Finnländ. Anleihe —. Diskonto 3¼.

London, Sonnabend 12. März, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61½. Türkische Konsols 51½. — Schönes Wetter.

Konsols 91½. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 42¾. 5% Russen 90. Neue Russen 88½. Sardinier 84.

Paris, Sonnabend 12. März, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 66, 45, stieg als Konsols von Mittags 12 Uhr 91⅝ gemeldet waren und gerüchtsweise verlautete, daß Dänemark den Konferenzvorschlag angenommen habe, auf 66, 70 und schloß in fester Haltung zur Notiz. Die Werthpapiere waren gesucht.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 75. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 68, 15. Italienische neueste Anl. —, —. 3% Spanier 50. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 405, 00. Credit mobilier-Aktien 1062, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 522, 50.

Amsterdam, Sonnabend 12. März, Nachm. 4 Uhr. Wenig Geschäft.

5% Metalliques Lit. B. 79⅝. 5% Metalliques 55¾. 2½% Metalliques 28⅝. 5% Oestr. Nat. Anl. 61 15/16. 1% Spanier 45 11/16. 3% Spanier —. Holländische Integrale 63 1/16. Mexikaner 41⅝. 5% Stieglitz de 1855 86. 1% Russen —. Petersburger Wechsel —. Wiener Wechsel —. Hamburger Wechsel, kurz —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.